

NOURIDA ATESHI

Kaukasische Amazonen
Die wahre Geschichte hinter den Mythen

Azərbaycan Milli Elmlər Akademiyası



Die ältesten Gräber von Kriegerinnen

Sensationelle Funde in den Bergen des Kaukasus

Der Kaukasus ist die Heimat der Amazonen

(Πλούταρχος)

Dieses Buch wurde von der Forscherin in der vorliegenden deutschen und einer aserbajdschischen Version verfasst; außerdem wurde es in die russische und englische Sprache übersetzt und in diesen vier Sprachen von der Aserbajdschischen Akademie der Wissenschaften in Deutschland herausgegeben.

Mit Grabungen aus dem gesamten Kaukasus lässt sich beweisen, dass die ersten kriegerischen Frauen bereits vom zweiten bis zum ersten Jahrtausend vor Christus im Kaukasus gelebt haben. Ein wichtiges Indiz hierfür ist das Grab einer Kriegerin, das in das zweite Jahrtausend v. Chr. datiert, welches bei der Grabung Plowdag II in dem zu Aserbajdschan gehörenden Gebiet Nachitschewan gefunden wurde.

Die neuen Funde und Exponate der ältesten kriegerischen und bewaffneten kaukasischen Frauen sollen in einer Ausstellung und einer internationalen TV-Dokumentation präsentiert werden. Ihre Bedeutung soll zeitgleich im Rahmen einer internationalen Konferenz von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erörtert werden. Zugleich appelliert dieses Buch an die westliche Wissenschaftswelt, sich in dieses Projekt einzubringen und gemeinsam mit modernen wissenschaftlichen Standards und Techniken an der wahren Geschichte hinter den Mythen mitzuarbeiten.

Gräber mit Waffenbeigaben, die im Kaukasus in den letzten Jahren zufällig gefunden wurden, sind nicht, wie bisher angenommen, die letzten Ruhestätten männlicher Krieger, sondern die von bewaffneten Frauen. Umfassende Forschungsergebnisse zum Thema „Kaukasische Kriegerinnen“ werden das erste Mal in einer wissenschaftlichen Monografie und einer Dissertation dargestellt. Herausgeber: Akademie der Wissenschaften von Aserbajdschan

© Copyright 2011. All Rights Reserved © Nourida Ateshi Gadirova
© Gencevi-Institut für Aserbajdschische Kultur in Deutschland





Folgenden Institutionen und Personen möchte ich meinen Dank aussprechen:

Der Nationalen Akademie der Wissenschaften Aserbaidshans, die mir große Unterstützung gewährt, besonders dem Präsidenten Mahmud Karimow, dem Vizepräsidenten Arif Haschimow, dem Vizepräsidenten und Direktor des Aserbaidshansischen Nationalen Historischen Museums Prof. Naila Velichanli, dem Direktor des Aserbaidshansischen Historischen Instituts Prof. Yaqub Mahmudow, dem Direktor des Instituts für Archäologie und Ethnologie Prof. Maisa Rahimowa, der Albanistin und Historikerin Prof. Farida Mamedova, dem Albanologen und Historiker Kamal Aliyew, Historiker Prof.Dr. Cebi Behramow, von den Archäologen Dr.Mübariz Khalilow, Dr.Bahlul Ibrahimli, Dr Abzuar Alekberow und aus Georgien dem Albanologen Prof. Zaza Aleksidze. Aus Deutschland Prof. Dr. Robert Fleischer Prof. Dr. Adalbert Podlech, Dr. Hansjörg Gehring und Dr. Ernst Popp, aus Österreich Gerhard Pöllauer. Für ihre Anregungen, Empfehlungen und ihre Unterstützung bedanke ich mich sehr herzlich!

Redaktion:

Ayan Ateshi, Carmen Herold-Lacroix, Jürgen Weißleder

Gutachten: Prof. Dr. Farida Mamedova, Dr. Kamal Aliyew, Dr.Mübariz Khalilow Dr.Bahlul Ibrahimli

ISBN:



**In den kaukasischen Bergen vergrabene Geheimnisse
der Amazonen öffnen sich der Welt**



Plovdağ-II. Qəbir Nr.18.

Sensationelle Funde in den kaukasischen Bergen



VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Buch, das Sie in den Händen halten, soll einen kleinen Überblick über ein umfangreiches Projekt geben, das zum ersten Mal im Kaukasus durchgeführt wird. Mein Ziel ist, die bis jetzt verborgenen Seiten der kulturellen Frühgeschichte des Kaukasus der Welt vorzustellen. Neuere archäologische Funde sollen die Aufmerksamkeit der westlichen Wissenschaft und Forschung an Universitäten, an Forschungsinstituten und in Museen wecken und auf diese Region lenken. Es ist ein Appell an die Wissenschaft der Welt und an Privatpersonen, die international etwas bewegen wollen, uns bei unseren Forschungen zu begleiten. Ich möchte zeigen, dass der Kaukasus der Ausgangspunkt der kriegerischen Frauen ist, die bis jetzt hauptsächlich nur Gegenstand der internationalen Kunst, Malerei, Bildhauerei und Mythologie waren, aber nicht der konkreten Geschichte. Mein Ziel ist also, einen Beitrag zur realen Geschichte des Kaukasus zu leisten, einer Region, der ich mich als kaukasische Forscherin verpflichtet fühle, die deren Sprache, deren Kultur, die Mentalität ihrer Bewohner, die Probleme der Erforschung ihrer Geschichte und die Rätsel ihrer geheimnisvollen Berge kennt. Aber auch als eine Forscherin, die gleichzeitig die Aufmerksamkeit und Vorbehalte der westlichen Wissenschaft gegenüber dem archäologischen Neuland Kaukasus einzuschätzen weiß.

Ich habe zu diesem Thema (kaukasische Kriegerinnen) bereits 15 Jahre lang geforscht und dabei Quellen in aserbaidchanischer, russischer, türkischer und deutscher Sprache ausgewertet.

Das Projekt stützt sich nicht nur auf die Fachrichtungen Archäologie und Geschichte, sondern es umfasst ein breiteres wissenschaftliches Spektrum. In ihm kommen auch Gesichtspunkte der Ethnologie, Paläographie, Geographie, Anthropologie, Soziologie und der Literatur- und Kulturwissenschaft zum Tragen.

Der Kaukasus ist bekannt als einzigartiges Gebirgsland, als Heimat verschiedener kleiner und großer Völker mit unterschiedlichsten Sprachen. Dieses geheimnisvolle Land ist aber auch geprägt von Instabilität und gewaltsamen Auseinandersetzungen. Und doch ist es kein Zufall, dass alte Quellen in Sanskrit dieses Gebiet als *Bhu-Svarga* bezeichnen, das heißt als „Paradies auf Erden“.

Diejenigen, die das Paradies gewaltsam in Besitz nehmen wollten und mit Waffengewalt eindringen, zerstörten natürlich regelmäßig die Ruhe und Ordnung seiner Bewohner.

Im Rahmen des o.g. Projekts schreibe ich momentan eine wissenschaftliche Arbeit über die kaukasischen Kriegerinnen. Demnächst werde ich beim Institut für Archäologie und Ethnologie der aserbaidchanischen Nationalen Akademie der Wissenschaften eine Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades vorlegen.

Derzeit plane ich, an einigen Universitäten historische und archäologische Seminare zu besuchen und im Kaukasus, in der Türkei und in Russland an einigen archäologischen Grabungen teilzunehmen.

Das vorliegende Buch beschreibt den ersten Schritt für das gesamte Projekt: 2012 sollen in einer Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Nationalen Akademie der Wissenschaften in Baku erstmalig Ausgrabungsfunde und Exponate der ältesten kriegerischen und bewaffneten Frauen aus dem ganzen Kaukasus vorgestellt werden. Die Ausstellung soll von einer internationalen, wissenschaftlichen Konferenz begleitet werden. Zunächst sollen die Funde in Baku (Aserbaidchan) und danach in der Eremitage (Эрмитаж) in St. Petersburg (Russland) sowie in Berlin gezeigt werden, später auch in London und Paris. Desweiteren wird als internationale Produktion ein Dokumentarfilm entstehen und führenden Fernsehanstalten in Europa zur Ausstrahlung angeboten



werden. Als Forscherin behalte ich mir und dem Gencevi-Institut für Aserbaidschanische Kultur in Deutschland alle Autorenrechte vor. Parallel möchte ich zu diesem Thema ein Sachbuch und ein Buch für einen breiteren Leserkreis veröffentlichen. Dies wird ein weiterer Pfeiler des Projektes sein. Als Höhepunkt des Gesamtprojektes plane ich die Errichtung eines Museums für die kaukasischen Amazonen in der aserbaidschanischen Hauptstadt. Die Ausstellung in diesem Museum soll eine Wanderausstellung werden.

Angesehene Historiker, Archäologen und Kulturschaffende haben in Gutachten dem Projekt große Bedeutung beigemessen, die Ergebnisse der Forschungen als einen bisher nicht erforschten Teil der Geschichte des Kaukasus bewertet. Sie halten es für wichtig, dass die archäologischen Grabungen der letzten Jahre auch von internationalen Kollegen ausgewertet werden.

Natürlich ist es nicht einfach, ohne wissenschaftliche Partner, ohne die modernen europäischen Forschungstechniken, ohne finanzielle Förderung und ohne internationale Zusammenarbeit allein eine solche verantwortungsvolle Forschungsarbeit durchzuführen. Als Ergebnis meiner 15-jährigen Arbeiten konnte ich aber in Europa, im Kaukasus und in Aserbaidschan breite Unterstützung in der Wissenschaft und in den Medien gewinnen. Insbesondere die aserbaidschanische Akademie der Wissenschaften misst meinen Forschungen die notwendige Bedeutung bei.

Wie relevant sind tiefere Forschungen im Kaukasus? Das folgende Beispiel soll zeigen, wie lückenhaft die bisherigen Erkenntnisse sind.

Von September 2010 bis Februar 2011 fand im Museum der Pfalz in Speyer (Rheinland-Pfalz) die Ausstellung „Amazonen – Geheimnisvolle Kriegerinnen“ statt. Sie fand in der deutschen Presse große Beachtung und war ein wichtiger erster Schritt. Aber sie legte den Schwerpunkt leider nur auf die griechischen Amazonen sowie die Amazonen der indogermanischen Skythen. Das zeigt, dass sich die europäischen Forscher bisher kaum mit dem Kaukasus (insbesondere nicht mit dem südlichen Kaukasus) beschäftigt haben.

Trotzdem hat ein Exponat hohe Aufmerksamkeit der Ausstellungsteilnehmer und internationalen Forscher auf sich gezogen, und zwar das Grab einer Kriegerin. Laut Katalog des Speyer-Museums, macht „die Datierung auf das Ende des 2. Jahrtausend v. Chr. dieses Grab zum **ältesten bekannten Grab einer Kriegerin**“¹. Doch das Sensationelle hält wissenschaftlicher Nachprüfung nicht stand. Der Pressebericht des Speyer-Museums z.B. datiert diese Kriegerin auf das 1. Tausend v. Chr.² Ich habe mich deshalb direkt an das „Georgian National Museum“ in Tiflis gewandt, wo die Kriegerin jetzt aufbewahrt ist. Der Archäologe Irakli Koridze bestätigte, dass die Kriegerin, die auf 30–40 Jahre alt geschätzt wird, 1927 in der Nähe von Tiflis im Semo Awtschala von dem Archäologen Georgi Nioradze ausgegraben wurde und ca. im 8. – 7. Jh. v. Chr. lebte.

Auf einer Konferenz zu dieser Ausstellung machte ich die Teilnehmer auch darauf aufmerksam, dass das Datum des Semo-Awtschala-Fundes sehr wohl präzisiert werden kann, und, viel wichtiger noch, die wirklich älteste, aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. stammende Kriegerin nicht in Semo Awtschala gefunden wurde, sondern aus der Grabung Plowdag II in dem zu Aserbaidschan gehörenden Gebiet Nachitschewan stammt.

Ich hoffe, dass Plowdag II und andere neue Funde aus dem Kaukasus westliche Wissenschaftler, vor allem Archäologen, die frühgeschichtlicher Amazonenforschung im Kaukasus bisher mit Vorbehalt begegneten, zum Umdenken bewegen werden. Ich bin überzeugt, dass weitere Ausgrabungen im Kaukasus beweisen können, dass die bislang nur auf Mythen gegründete Geschichte der Amazonen historische Wirklichkeit ist.

¹ *Amazonen Geheimnisvolle Kriegerinnen. Historisches Museum der Pfalz Speyer. 2010. S. 174*

² http://www.museum.speyer.de/dyndata/Pressemappe_Amazonen.pdf



KAUKASISCHE KRIEGERINNEN

Amazonen- Kämpferisch, stürmisch, wild, leidenschaftlich

Die kaukasischen Kriegerinnen bildeten eine Gesellschaft von mutigen, furchtlosen und kämpferischen Frauen, die allein Krieg führten, auf dem Rücken der Pferde jagten und sich mit landwirtschaftlichen Tätigkeiten befassen. Ihre wichtigsten Waffen waren Pfeil und Bogen und die Doppelaxt. Diese von den Männern getrennt lebenden, bewaffneten kriegerischen Frauen und ihre in den kaukasischen Bergen entdeckten Spuren erlauben uns festzustellen, dass sie dort vom zweiten bis zum ersten Jahrtausend v. Chr. gelebt haben.

Aus dieser Zeit stammen sehr viele Höhlen im Kaukasus in verschiedenen Regionen. In Aserbaidschan, Georgien, Armenien und in Dagestan (Russland) findet man aus Lehmziegeln oder Rohbacksteinen gebaute Türme und Burgen in den Bergen, die mit der Geschichte der kriegerischen Frauen im Gebiet des Kaukasus in Verbindung gebracht werden können. Allein in Aserbaidschan sind über 60 solcher Orte nachweisbar.³ Sie sind konkrete Hinweise auf eine von kriegerischen Frauen bestimmte Gesellschaftsform.

Erst lebten sie in Höhlen (etwa von 2000 bis 1000 v. Chr.), dann in einfach gebauten Burgen auf den Berggipfeln (sie datieren aus der Zeit vom 7. bis 1. Jahrhundert v. Chr.), später bauten sie Türme an den Hängen der Berge, danach ab dem 1. bis ins 7. Jahrhundert n. Chr. an den Ufern der Flüsse. Allein in Aserbaidschan gibt es über 15 solcher „Frauenburgen“. Berühmte Beispiele dafür sind Peri Qalası in Sakatala oder die Gülüstan Burg in Goranboy. Einer der bekanntesten „Frauentürme“ steht in Baku, der berühmte Qız Qalası, der ca. 1000 v. Chr. gebaut wurde und bis heute als ein Wahrzeichen der Stadt gilt. Diese Annahmen werden unter anderem durch die Gräber kriegerischer Frauen aus dem zweiten bis ersten Jahrtausend v. Chr. und durch die darin gefundenen Waffen und Schmuckstücke untermauert.

Ab dem 7. bis 6. Jh. v. Chr. haben an der Nord- und Nordostküste des Schwarzen Meeres griechische Handelskolonien eine besondere Rolle in der Geschichte dieser Orte gespielt.⁴ Die erste griechische Kolonie war Borisfen⁵ in der Nähe der Insel Berezan. Danach entstand nicht weit von Borisfen die Kolonie Olbiya, die kurz darauf Borisfen und die Dnjepr- und Bughäfen unter ihre Kontrolle brachte. Außerdem lagen auf der Krim Pantikapaion, Chersones und viele andere Kolonien. Es ist richtig, dass die größte von ihnen das auf dem Gebiet der heutigen Stadt Kertsch liegende Pantikapaion war. Sie wird derzeit von Spezialisten erforscht; sie war die größte der Kolonien. Nach alten Quellen gab es im Südkaukasus bis zu 30 solcher Kolonien.

Im Gebiet des kaukasischen Albanien, genauer in der Ebene von Karabach und in der Nachbarschaft der Gargaren lag die alte griechische Stadt Eniana (in mittelalterlichen griechischen Quellen „Yunan“ genannt, was in Arabisch und Türkisch „griechisch“ heißt). Dort wurden Wohnstätten des (ursprünglich) griechischen Stammes Abant (Evbey) gefunden.⁶ Ein Teil von Derbend (Dagestan) wurde „Schahr-e-Yunan“ (Stadt der Griechen) genannt. Im Dorf Böyük Dehne des Krei-

³ Борисфен - Березань, Государственный Эрмитаж, Каталог выставки, Санкт-Петербург, 2005

⁴ Mübariz Xəlilov. Qarabağ tarixi haqqında Nizaminin bilikləri / "Nizami irsi müstəqillik dövründə" Respublika elmi konfransının materialları. Bakı: Elm, 2006, s. 39-40).

⁵ Борисфен – Березань, Государственный Эрмитаж, Каталог выставки. (Borisfen-Beresan, Staatliche Museum Ermitage, Kataloge zu Ausstellung, Sank-Petersburg 2005 (Russisch))

⁶ M. Xəlilov. Qarabağ tarixi haqqında Nizaminin bilikləri / "Nizami irsi müstəqillik dövründə" Respublika elmi konfransının materialları. (Nizamis Wissen über die Geschichte von Karabach/ Nizamis Erbe in der Zeit der Unabhängigkeit. Aus den Materialien einer wissenschaftlichen Konferenz der Republik) Elm Bakı 2006, S. 39-40 (Aserbaidschanisch)



ses Scheki in Nordaserbajdschan wurden auf einem Stein alte griechische Inschriften gefunden. Diese weisen auf historische Beziehungen zwischen den kaukasischen Völkern und der griechischen Kultur hin. Man kann seit dieser Zeit die Spuren der kriegerischen Frauen (später werden wir sie Amazonen nennen) in der griechischen Mythologie, Folklore und Kunst, in den Werken der antiken griechischen und römischen Schriftsteller, Maler und Reisenden finden, auch wenn sie durch Vermischung mit Skythen, Massageten, Sarmaten und Albanern verloren gegangen sind. Es ist sehr bemerkenswert, dass die griechischen Kolonien sich so weit in das Gebiet des Kaukasus verbreitet und die kriegerischen Frauen dort über ein Jahrtausend lang ihre eigenen Traditionen bewahrt haben.

In dem vorliegenden Band wird von den Amazonen-Berichten in der griechischen Mythologie nicht die Rede sein; es würde zu Verwechslungen führen, weil in der westlichen Welt das Wort Amazonen mit der griechischen Mythologie gleichgesetzt wird. In den westlichen Forschungsarbeiten beginnen die Amazonen erst mit den Berichten von Homer, („männergleich“), dann Herodot („männertötend“), und es wird darüber berichtet, dass die Amazonen sich mit den Skythen vereinigt hätten und ein neues Volk entstanden sei, die Sarmaten. In der griechischen Mythologie ist von Amazonen erst ab dem 8.-7. Jahrhundert v. Chr. die Rede. Meine Forschungen ermöglichen mir hingegen zu sagen, dass ihre Geschichte früher begonnen hat, d.h. dass ihre Geschichte im zweiten bis ersten Jahrtausend v. Chr. begonnen hat und dass ihre ersten Siedlungen und ihr tatsächlicher historischer Ort der Kaukasus war.



Dəbilqə. 1965. Ağsu



Ausgrabungen in der Grabungsstätte Plowdag II im südlichen Kaukasus in der aserbaidischen Enklave Na- chitschewan.

Von August bis Oktober 2004 führte eine archäologische Expedition des Instituts für Archäologie und Ethnografie der Akademie der Wissenschaften Aserbaidischans Grabungen durch am Nordhang des Berges Plowdag in der Nähe des Dorfes Kalantar-Diza im Kreis Ordubad der Autono-



Plowdag-II.

men Republik Nachitschewan. Nachitschewan ist eine aserbaidische Exklave südwestlich des Kleinen Kaukasus.

Der Leiter des Expedition war der Forscher und wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Archäologie und Ethnografie der Aserbaidischen Nationalen Akademie der Wissenschaften Dr. Behlul Ibrahimli. Weitere Teilnehmer waren Solmaz Kaschkay vom Bakichanow-Institut für Geschichte der Nationalen Akademie der Wissenschaften Aserbaidischans in Baku und I. Medwetskaja, Zweigstelle St. Petersburg des Instituts für Orientkunde der Russischen Akademie der Wissenschaften.

Im zentralen Bereich der Nekropole liegt die Grabkammer Nr. 6. Dort wurde ein sensationeller Fund gemacht: eine Kriegerin! (Siehe Foto)

„Dank des dichten Erdreichs haben sich Abdrücke von Gegenständen und organischen Materialien erhalten. So kann man noch die Form und Größe der Pfeilschäfte und des Kopfschmucks ermitteln. In 50 cm Tiefe fand sich ein gut- erhaltenes weibliches Skelett, das offensichtlich zuerst in gekrümmter Haltung auf der rechten Seite lag; dann aber, mit dem Zerfall des Muskelgewebes, ist der obere Teil des Körpers eingefallen, und nun zeigt er sich mit der Wirbelsäule nach oben



liegend. Zwischen den Händen der an der nördlichen Wand Begrabenen lag ein Kinderskelett auf der Wirbelsäule. Beide Bestatteten waren mit dem Kopf nach Osten ausgerichtet. Auf der linken Seite der Frau fanden sich in Höhe der Gürtellinie Überreste eines Köchers; höchstwahrscheinlich aus Leder. Der Köcher war nicht weniger als 45 cm lang und 11 cm breit und hatte runde Seitenwände, die an den Rändern mit kleinen halbsphärischen Nieten aus Bronze und einer schmalen Bronzeplatte verziert waren. Im Köcher befanden sich 13 Pfeile. Die Schäfte der Pfeile, die gut erhalten sind, wurden aus Schilf hergestellt und hatten eine Länge von 60 cm und einen Durchmesser von 0,8 bis 1 cm. Die Enden der Pfeile hatten die Größe von 2,5 – 4 x 1, 6 x 2,1



Plovdağ-II. Qəbir Nr.18.

cm, mit dreiecksähnlicher Form. Bei dem Skelett fanden sich auch zahlreiche Schmuckstücke: Perlen, Steine, Kopfschmuck.“ (Archäologe B. Ibrahimli).

Es gibt Ähnlichkeiten in den Gräbern von kriegerischen Frauen und Männern, nämlich die Köcher und Pfeile. Es gibt aber auch Unterschiede: so wurden den Männern Opfertiere mit kleinen Hörnern als Grabbeigabe mitgegeben und links auf den Leichnam gelegt, während in Frauengräbern Broschen und Kopfschmuck auf der rechten Seite beigelegt wurden.

Bei den Ausgrabungen in Nachitschewan wurde ebenso wie bei Grabungen in dem zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Felsland Gobustan, 60 km südlich von Baku, auch eine Toppuz (Stammeskeule) gefunden.

Man vermutet, dass diese der Herrin des Stammes gehörte. Noch heute gibt es diese Tradition, existiert ein Toppuz als Machtsymbol der Frauen in der kaukasischen Familie.

Weiterhin wurden auch in einigen anderen Gebieten Aserbaidschans Gräber kriegerischer Frauen entdeckt. 1926 fand der russische Archäologe I.I. Meschschaninow in Aserbaidschan ein Krie-



gergrab. Kriegerinnen wurden im Gebiet Mingetschevir (Aserbaidshan) aus Holzsärgen ausgegraben. „Sogar in solchen Holzsärgen wurden Kriegerinnen mit Waffen beigesetzt.“⁷ Von bewaffneten Frauen im Gebiet Mingetschevir zeugt noch ein konkreter Fund: Im Holzsarg Nr. 1, der im Jahr 1949 ausgegraben wurde, fand sich ein Frauenskelett und ein vor den Sarg gelegtes eisernes Messer sowie ein Schwert.⁸

In der Nekropole Gizilveng in Nachitschewan (Aserbaidshan) wurden auch Kriegerinnen ausgegraben. Das Grab wurde allerdings ausgeraubt, so dass man mögliche Grabbeigaben nicht auswerten konnte.

Im Sommer 2009 hat eine Expedition des Instituts für Archäologie und Ethnologie der Aserbaidshanischen Akademie der Wissenschaften einen Grabhügel (Kurgan) ausgegraben, den Kurgan Nr. 2 in Ilanlitepe in Göygöl-Goranboy im Kleinen Kaukasus. Im Grab fanden sich zwei übereinander bestattete, in ein Grabtuch gewickelte Leichen eines Mannes und eine Frau. Neben ihnen waren Waffen und Kriegsausrüstung sowie Schmuckstücke. Vermutlich waren sie die Anführer des Stammes oder mächtige Personen, denn nur dieser Personenkreis wurde im Kurgan (Grabhügel) mit Waffen bestattet. Der Grabinhalt im Einzelnen: ein Bronzeschwert, ein Dolch,



Toppuz

Spuren eines Köchers, ein Pfeil, vier Pfeilspitzen, ein Armband, viele Schmuckstücke aus Metall. Zwar können die Waffen nicht eindeutig einer der beiden Personen zugeordnet werden. Die für Amazonen typische Ornamentik der Schmuckstücke (Anhänger in Form einer Doppelaxt, eines Hufeisens und eines Halbmonds) spricht aber dafür, dass es sich auch bei der Frau um eine Kriegerin gehandelt hat. Archäologen datieren den Fund auf den Anfang der Eisenzeit (9. bis 8. Jh. v. Chr.).

Alle bisher im Kaukasus entdeckten Gräber kriegerischer Frauen wurden bis heute nicht vollständig erforscht. Sie sind nach den Schriften erfahrener aserbaidshanischer und russischer Archäologen mindestens auf das 2. Jahrtausend v. Chr. zu datieren. Es steht fest, dass sie zu den ältesten Gräbern kriegerischer Frauen gehören, die bis jetzt entdeckt worden sind.

Foto: Stammeskeule: Im Plowdag II Grab Nr.18.

⁷ S.M. Qaziyev. *Mingəçevirdən tapılmış bəzi silahlardan. Azərbaycanın maddi mədəniyyəti. (Einige in Mingetschevir gefundene Waffen. Kulturgegenstände Aserbaidshans) II Band Baku 1952, Az.SSR EA Verlag, S.5-30 (Aserbaidshanisch)*

⁸ M. Chalilov. *Qarabağ tarixi haqqında Nizaminin bilikləri / "Nizami irsi müstəqillik dövründə" Respublika elmi konfransının materialları. (Nizamis Erbe in der Zeit der Unabhängigkeit. Aus den Materialien einer wissenschaftlichen Konferenz der Republik) Baku: Elm, 2006, s. 39-40). (Aserbaidshanisch)*





Göygöl-Goranboy. İlanlı təpə, 2 sayılı kırqanda açkar edilən təbərzin formalı qadın bəzəkləri. 2009



UNESCO-WELTKULTURERBE GOBUSTAN

Am Rande einer Ölstadt Aserbaidshans, 60 km südlich der Hauptstadt Baku, erstreckt sich über eine Fläche von mehr als 440 Hektar, das Felsland Gobustan. Seit 2007 gehört Gobustan zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Die genauere Erforschung von Gobustan begann 1947 durch den bedeutenden aserbaidshanschen Archäologen I. Ceferzadeh, der dort über 40 Jahre lang tätig war. Er fand Felszeichnungen in Gobustan, die er (meines Erachtens zutreffend) auf die Zeit um 8000 v. Chr. datiert hat. Die Felszeichnungen zeigen Frauen, die Pfeil und Bogen in der Hand halten und reiten, jagen oder kämpfen. Sie sind auch bei der Zähmung von Tieren (vor allem Ochsen) und beim Ackerbau dargestellt. Insbesondere die Erforschung der „Ana Zaga“ („Mutterhöhle“), wo Frauen mit Pfeil und Bogen abgebildet sind, brachte ihn zu dem Schluss, dass zu dieser Zeit die Frau die „Herrin des Stammes“ war.⁹

Im Jahr 1965 haben die Archäologin Firuza Muradova und ihr Lebensgefährte Ceferqulu N. Rüstemov die Gobustan-Forschungen von I.M. Ceferzade weitergeführt. Ihre Funde wurden mit einigen Felszeichnungen auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion verglichen und in die Leningrader Zweigstelle des Archäologischen Instituts der UdSSR gebracht. Aus den letzten archäologischen Grabungen und Funden ergibt sich, dass die dortigen alten Felszeichnungen aus der Zeit um 1400 - 1300 v. Chr. datieren. Der Direktor des Centro Comune di Studi Preistorici in der italienischen Stadt Capo di Ponte, Emmanuel Anati, reiste im Jahr 2000 mit einer Gruppe von Forschern sieben Tage nach Gobustan. Viele Gobustan-Forscher, unter ihnen Malahat Ferecova, zählen die dortigen Frauenzeichnungen zu den ältesten Zeichnungen. Anati erklärt in Bezug auf die Schwierigkeiten der Datierung dieser Frauenzeichnungen auf den Gobustan-Felsen: „Es ist noch nicht klar, ob sie ein Teil von Zeichnungen sind, die früher gemalt wurden, oder ob sie eine eigene Gruppe darstellen. Sie weisen allgemeine Ähnlichkeiten mit primitiven antropomorphen Zeichnungen auf, sie zeigen aber auch Muster, die für eine Gemeinschaft aus dem frühen Neolithikum ungewöhnlich sind.“¹⁰ Die Reise von Anati nach Gobustan muss als ein erster Schritt eines europäischen Forschers gewürdigt werden, aber deren Ergebnisse erscheinen etwas mager, und Aussagen wie die folgende wirken nicht überzeugend: „Es fällt auf, dass die ersten Zeichnungen von Pferden, auf denen ein Mensch reitet, in die gleiche Zeit fallen und gleichzeitig legen diese Zeichnungen nahe, dass diese domestizierten Pferde den dortigen Bewohner von neu angekommenen Menschen geschenkt wurden“¹¹

EXKURS : Die Verwendung von Steinen aus Gobustan beim Bau der Baku-Tiflis-Eisenbahn:

In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts lieferte dieses Felsland das Rohmaterial für die sowjet-aserbaidshanschen Bildhauer und Steinmetze. Um billig Baustoffe abzubauen, wurden Strafgefangene des sich in der Nähe befindlichen Gefängnisses zu billiger Sklavenarbeit gezwungen. Jeden Tag wurden viele Felsen gesprengt und als Schotter zum Bau der Baku-Tiflis-Eisenbahn und für weitere Großbaustellen verwendet. 1952-1953 wurde geplant, das ganze Felsenland zu zerstören, um es als großen Steinbruch auszubenten. Dem Nationaldichter S.Vurgun gelang es, dies zu stoppen. Bei meiner Feldarbeit entdeckte ich um 2009 hier einen Steinbruch am Berg

⁹ I.M. Ceferzade *“Qobustan” Qayaüstü təsvirlər (Felszeichnungen in “Gobustan”) 1999, YNE “XXI” Baku S.11 (Aserbaidshanschisch)*

¹⁰ *Gobusta, Azerbaijan. By Emmanuel Anati WARA ARCHIVES EDIZIONI DEL CENTRO, Italy 2001, S.70 (Englisch, Aserbaidshanschisch)*

¹¹ *Gobustan, Azerbaijan. By Emmanuel Anati WARA ARCHIVES EDIZIONI DEL CENTRO, Italy 2001, S.74 (Englisch, Aserbaidshanschisch)*



„Kitschikdasch“. Sofort habe ich an die Medien entsprechende Appelle gerichtet; auch schrieb ich direkt an den Staatspräsidenten, an das Auswärtige Amt, an das Kulturministerium und an die UNESCO Ehrenbotschafterin M.Alyeva. Kurz darauf wurde alles gestoppt.

Es verwundert, dass Anati von den bei Grabungen in anderen Regionen Aserbaidschans entdeckten Pferdeknochen oder dem Pferdeschmuck, oder ähnliche Funde, keine Kenntnis hatte. Z.B. fand man in Karabach, Gedebey, Chanlar und Mingetschewir einige Stücke von Bronze-Zaumzeug und einige Gegenstände zum Schmücken des Pferdekörpers wie Glocken, Knöpfe oder Sattelschmuck. Das zeigt, dass Ureinwohner im Kaukasus sehr früh auf Pferden geritten sind.

Südlich des Kaukasus begann man um die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. auf Pferden zu reiten. Aus einem Grab in der Nähe der Stadt Schahtachtı in Nachitschewan wurden neben einem Pferdeskelett 30 Tonfässer und ein roter Bronzegürtel ausgegraben. Sie sind auf das 2. Jahrtausend v. Chr. zu datieren.

In Uzuntepe wurde ein Zaumzeug aus Bronze gefunden. In Mingetschewir und Karabach wurde ein Pferdezaumzeug aus Bronze gefunden, das aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. stammt. Die älteste Pferderasse im Kaukasus ist das Karabach-Pferd. Einige zählen es zu den Pferderassen Asiens. D. Dubenski schrieb am Ende des 19. Jahrhunderts: „Ursprünglich stammen alle Pferderassen im Kaukasus vom Karabach-Pferd ab.“ Diese Annahme kann durch DNA-Analysen genau überprüft werden.

Anati hat Gobustan mit Foz C6a in Portugal, Siega Verde in Spanien, dem Toten Gebirge in Österreich und einer Reihe von Orten in Anatolien, in der Wüste Negev sowie auf der Arabischen Halbinsel und im Nahen Osten verglichen. Anati hält es für wahrscheinlich, dass in Gobustan verschiedene Völker zusammen gelebt haben und diese Gruppen aufeinander gefolgt sind; gleichzeitig meint er aber, dass die Felszeichnungen nicht gleichzeitig von verschiedenen Gruppen gefertigt worden seien. Er hofft, dass künftige Forscher dieses Problem lösen können.¹² Die Forschung in dem zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Gobustan soll ein Schwerpunkt dieser Arbeit sein. Mit den dort vorhandenen Felszeichnungen und Funden lässt sich nachweisen, dass dort die ersten reitenden und kämpfenden Frauen gelebt haben.



Gobustan. Qaya üzərində rəsm



Qobustanda Kiçik daş sahəsindəki qum karxanası 2009

¹² Gobustan. Azerbaijan By Emmanuel Anati WARA ARCHIVES EDIZIONI DEL CENTRO, Italy 2001, S.68(Englisch, Aserbaidschanisch)





Gobustan

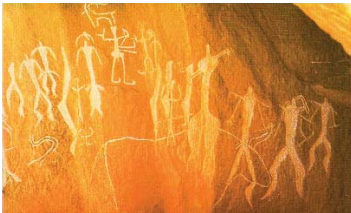
Steinchronik der Amazonen- Bildergalerie der freien Amazonen unter freiem Himmel Amazonen in Gobustan - Amazonenhöhlen

Ana Zaga – Mutter-Höhle

Die „Mutter-Höhle“ (Ana Zaga) hat der aserbaidchanische Archäologe İshag M. Ceferzadeh in seinem Buch „Qobustan- Qayaüstü rəsmlər“ (Gobustan–Felszeichnungen) beschrieben. Das aus dem 8. Jahrtausend v. Chr. stammende Bild im Eingang der „Ana Zaga“ zeigt eine in der Mitte stehende Frau, in der er die Herrin des Stammes erkennt; sie ist mit Pfeil und Bogen ausgestattet. Dazu schreibt er: „Im 8. Jahrtausend v. Chr. waren die Frauen in Aserbaidshan Herrinnen des Stammes.“¹³

Ceferzadeh, der über 50 Jahre in Gobustan geforscht hat, datiert die Zeichnungen von Ochsen in der Ana-Zaga-Höhle auf das Ende des 7. Jahrtausends vor Christus.¹⁴

In den in Gobustan entdeckten Gräbern wurden neben vielen Menschen- und Tierknochen auch Werkzeuge wie Äxte, Bohrer, Meißel, Messer, Kratzer, Spitzen, Gebrauchsgegenstände (Geschirr, Tassen aus Stein, Wassersammler, Messer, Ledersäcke, Fangschlingen), Steinschmuck für Frauen, zwei Frauenstatuen, Waffen (Bogen, Dreizack, Pfeile) und Abfälle gefunden. Verschiedene Abfallgruben stellten ebenfalls ein reichhaltiges Reservoir für Funde von Überresten an Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen dar. Die Zeichnung „Der Ochse mit dem Strick am Halse“, Stein 45, Böyükdasch, stammt aus dem 6. Jahrtausend vor Chr.



Qobustan. Ana zağa mağarasının girişində sol divardakı qaya rəsmi

Auf Stein 55 gibt es mit dem Bild „Ochsenwagen und Rad“ ein weiteres Ochsenwagen-Motiv. In der Ana Zaga-Höhle wurden auch Wagen- und Rad-Modelle aus Ton gefunden. Von Geschichtsschreibern der Antike (Tacitus) wird überliefert, dass die Skyten und Sarmaten Ochsenwagen benutzten. Das sind die ältesten Nachweise, dass schon die

¹³ İ.M. Ceferzade „Qobustan“ Qayaüstü təsvirlər (Felszeichnungen in „Gobustan“) Baku 1999, YNE „XXI“ S.76 (Aserbaidchanisch)

¹⁴ İ.M. Ceferzade „Qobustan“ Qayaüstü təsvirlər (Felszeichnungen in „Gobustan“) Baku 1999, YNE „XXI“ S.76-83 (Aserbaidchanisch)





gobustanischen Amazonen Tiere domestizierten.

In der Ana Zaga wurden auch sehr viele Stier- bzw. Ochsenknochen ausgegraben (Foto: Rad aus Ton und Radzeichen auf dem Felsen).

Klavdi Elian (II-III JH) : “Im Kaspigebiet gibt es viele Stier- und Pferdeherden”.

Das sind die ältesten Nachweise, dass schon die gobustanischen Amazonen geritten sind und gekämpft haben.

Versteinerte Amazonen bewegen sich... Ungelesene Felseninschrift der Amazone

In Gobustan wurden bei zwei Ausgrabungen Menschen gefunden. In einem Grab (Firuz-Zeltsiedlung) fanden sich zehn Erwachsene und ein Kind. Man vermutet, dass sie entweder vergiftet wurden oder im Kampf gestorben sind. Alle wurden zur gleichen Zeit in einem Grabtuch bestattet, vermutlich gegen Ende des Mesolithikums.

Weiter fanden sich hier Steinperlen und Schaufeln. Das zweite Grab wurde in der Kenize-Zeltsiedlung gefunden. Es enthält zwei Männer und eine Frau.

Hier wurden eine Steinaxt, eine Stammeskeule aus Stein (Toppuz, s. o. S. 4) und unter anderem auch zwei Frauenfiguren gefunden.¹⁵ In Gobustan entdeckte man auch in der Maral Siedlung Frauenfiguren.

Gobustan wurde bis jetzt nur wenig erforscht. Sein Entdecker I. M. Ceferzadeh und dessen Nachfolger C. N. Rüstemov sind bereits verstorben. Es lebt nur noch die 75jährige Archäologin F. M. Muradova, deren über 45jährige Erfahrungen in Gobustan der Wissenschaft nicht verloren gehen sollen. Es ist dringend geboten, in Zusammenarbeit mit europäischen Forschern Gobustan weiter zu erforschen.



Qobustan. Ana Zağa mağarasının 50 metrliyində 7 gözəl adlanan qaya parçası

¹⁵ *Azərbaycan tarixi. Birinci Cild (Geschichte Aserbaidchans. Band I) Elm. Bakı. S.89 (Aserbaidchansisch)*



Im Kaukasus ist schon früh Metallbearbeitung nachweisbar

Von dem russischen Forscher A. A. Iessen (unter dessen Leitung in den 1950er Jahren archäologische Expeditionen mit Ausgrabungen im Kaukasus stattfanden) stammt der allererste Nachweis metallverarbeitender Tätigkeiten im Kaukasus. Er zeigt, dass Metalle und aus Metall gefertigte Gegenstände, begünstigt durch die geografischen Gegebenheiten, sich vom Kaukasus aus in zwei Hauptrichtungen, nach Kleinasien und in das Zweistromland, und nach Iran und in die Nordkaukasus-Region, verbreiteten. Seine archäologischen Funde weisen darauf hin, dass es schon um 2000 vor Chr. im Kaukasus fünf wichtige Standorte metallverarbeitender Tätigkeit gegeben hat: 1. Westgeorgien, 2. Zentral- und Ostgeorgien, 3. Zentral- und Südkaukasus, 4. Armenien, 5. Gebiet zwischen den Flüssen Kur und Araz (Aserbaidsschan).

Weitere archäologische Funde zeigen, dass im Kaukasus schon 5000 - 4000 Jahre v. Chr. (im Eneolithikum) Werkzeuge und Waffen aus Kupfer gefertigt wurden. Da sich Kupfer in der Praxis nicht so gut bewährt hat, haben ältere Handwerker Kupfer mit Zinn vermischt und damit Bronze geschaffen. Im Kaukasus gibt es kein Zinn, es wurde dorthin aus Kleinasien und Iran gebracht. Vorher wurde statt Zinn Arsen benutzt. In Kültepe in der aserbaidsschanischen Exklave Nachitschewan, dem ältesten zur eneolithischen Kultur gehörenden Ort im Kaukasus, wurden archäologische Funde aus dem 8. Jahrtausend v. Chr. gemacht, die diese Thesen belegen.¹⁶

A. A. Iessen hat einen Atlas über die Verbreitung von Doppeläxten, den „Amazonen-Waffen“, vorgelegt. Die Äxte waren anfangs aus Stein, dann aus Metall. Die ersten Objekte stammen aus der Zeit um 4000 - 3000 v. Chr. Allein bis 1982 wurden in Aserbaidsschan 38 Doppeläxte in Gräbern gefunden. In Armenien wurde in den Ldschaschen Kurganen ebenfalls eine Doppelaxt gefunden. Die armenische Historikerin Emma Chanzadjan berichtet in ihrem Artikel „Die frühbronzezeitliche Kultur des armenischen Hochlandes und ihre Beziehungen zu Vorderasien“, dass Doppeläxte auch im Gebiet des armenischen Hochlandes gefunden wurden, sie schließt daraus auf ihre lokale Herkunft. Sie könnten aus dem armenischen Hochland nach Zentralanatolien, Kleinasien und Palästina gelangt sein.¹⁷

Solche Waffen fand man auch in Georgien (Kvemo-Kartli, Gantiadi, Havtlug).



A.A. İyessenin Təbərzin baltalarının yayılma xəritəsi

¹⁶ Y. Cəfərov, „Azərbaycanın sinifli cəmiyyətə qədərki tarixinin sovet tarixşünaslığı“, Azərbaycan Dövlət Universiteti, Baku 1988, S. 28 (Aserbaidsschanische Geschichte bis zur Klassengesellschaft in der sowjetischen Geschichtswissenschaft. (Aserbaidsschanisch))

¹⁷ Gesellschaft und Kultur im alten Vorderasien. Akademie Verlag Berlin, 1982. S. 31-32



Kaukasisch-albanisches Reich

Neue Fakten

Im östlichsten Teil der hier zu betrachtenden Region bestand etwa tausend Jahre lang ein mächtiges Reich, das die Alten kaukasisches Albania nannten - ein verloren gegangenes Herrschaftssystem mit eigener Kultur und Geschichte. Quellen hierfür sind im Jahr 2000 am Berg Sinai im Katharinenkloster entdeckte Handschriften, der albanische Palimpsest. Sie weisen auf ein damals mächtiges kaukasisch-albanisches Reich hin, ca. Ende 4. Jh. v. Chr. Am Anfang des 3. Jh. v. Chr. wurde eine zentralisierte albanische Herrschaftsstruktur gegründet; sie bestand (mit Unterbrechungen) bis zum 11. Jh. Die Bevölkerung wurde vom Missionar Yelisey zum Christentum bekehrt. Die albanische Kirche galt als eine der ältesten apostolischen Kirchen. Es wird in dem Palimpsest als ein Reich auf hohem kulturellem Niveau geschildert, mit einer reichhaltigen Literatur, Sprache und eigener Währung.

Von Strabo und andere antiken Quellen wissen wir, dass die Amazonen in der Nachbarschaft der Albanen und Gargaren gelebt haben.¹⁸ Im Krieg zwischen den Römern und Albanern haben Amazonen als Kriegerinnen gekämpft.

Plutarch (Pompeius 35),...*als die Römer nach dem Kriege die Kleider und Waffen der getöteten Barbaren rauben wollten, haben sie kleine elliptische oder halbmondförmige Schilde oder Stiefel der Amazonen(Pelta) gefunden.*“



Qafqaz Albaniyasının xəritəsi



İlk dəfə 1975-ci il mayın 26-da Sinay dağındakı müqəddəs Katerina məqbərəsində yanğın nəticəsində təsadüfən zirzəmidən 20-ci əsrin sensasiyası sayılan 1100-dən çox əlyazma tapıldı. Professor Zaza Aleksidze 1990-2000-ci illərdə burada Qafqaz Albaniyasının tam əlifbasını aşkar etmişdir. Fotolar: Z. Aleksidzedən

¹⁸ Strabo:Geographica, Marixverlag, Wiesbaden, 2007. S.792-794 (Deutsch)



AMAZONENWAGEN (Wandernde Wohnhäuser)

Herodot hat Skythen als „auf Wagen ruhend“ beschrieben.

Die deutschen Archäologen Rolle et al. schreiben: „Im archäologischen Befund aus den Gräbern sind sowohl vierrädrige Typen sehr unterschiedlicher Ausformung als auch - etwa im Gebiet jenseits des Ural- leichte zweirädrige, von Pferden gezogene Wagen aus der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. nachzuweisen, zum Beispiel die fünf Wagen mit 90-100 cm Raddurchmesser bei zehn Speichen sowie einer Spurweite von ca. 1,20 m aus Sintasta im Oblast Tscheljabinsk“¹⁹

Weiter heißt es: „Ein Grabhügel der Grubengrab-Kultur (Bestattung 1 im Kurgan „Lukjanovka“ bei Krivoj Rog) enthielt einen 2,20 m langen Wagen mit Resten der bogenförmigen Überdachung. Ganz ähnliche Typen, wenn auch wesentlich besser erhalten, sind aus der zweiten Hälfte des 2. vorchristlichen Jahrtausends aus Transkaukasien bekannt. Die Gräber von Ltschasan am Ufer des Sevan-Sees in Armenien erbrachten über 20 verschiedene Wagen, von denen ein Exemplar mit kompliziert geflochtenem , über 2 m hohen Oberwagenaufbau, Unterwagen sowie mit Deichsel und Joch einen guten Einblick in die technische Konstruktion gestattet“.²⁰

Die Wagen der Frauen der sarmatischen Alanen nennt Ammianus Marcellinus „Städte auf Wagen“: „Sie setzen sich auf ihre Wagen, die die sie mit gewölbter Baumrinde bedecken, und fahren mit ihnen durch die grenzenlosen Weiten hin. Immer wenn sie zu einem Weideplatz kommen, stellen sie ihre Karren kreuzförmig auf und ernähren sich wie wilde Tiere. Sobald die Nahrung verzehrt ist, setzen sie gleichsam ihre Städte auf die Wagen ... Auf ihnen paaren sich die Männer mit den Weibern, und auf ihnen erblicken die Kinder das Licht der Welt und werden erzogen. Die Wagen sind ihr ständiger Aufenthaltsort, und überall, wohin sie kommen, fühlen sie sich wie in ihrem angestammten Zuhause“.²¹

Am Ende des 4. Jahrtausends v. Chr. waren im Nahen Osten solche Wagen bekannt. In Mingetschewir (im nördlichen Aserbaidschan) bei Ausgrabungen gefundene Wagenräder und die auf den Wagen gefundene Kutsche werden derzeit im Staatlichen Historischen Museum in Baku aufbewahrt; sie nehmen in meiner Forschung einen besonderen Platz ein.

Solche Wagen, die als Ochsenwagen zu bezeichnen sind, wurden im Jahre 1908 vom armenischen Forscher J. A. Lalayan in der Nähe des in Armenien gelegenen Sevan Sees (armen. Name) gefunden, als der von Ochsen gezogene große Holzwagen aus einer Zisterne (unterirdisches Gewölbe - Serdabe) ausgegraben wurde. Später wurden Pferde bei dem Wagen gefunden. Es ist bekannt, dass zu späterer Zeit Pferde als Zugtiere für die Wagen benutzt wurden.



Araba modelləri. E.ə 13-9 əsrlər. H.12sm, Uz.21sm Milli Tarix Muzeyi, Bakı AF334

¹⁹ R. Rolle, M. Müller-Wille und K. Schietzel (Hrsg.), Archäologisches Landesmuseum Schleswig, "Gold der Steppe, Archäologie der Ukraine", S.85

²⁰ Ebd.

²¹ R. Rolle, M. Müller-Wille und K. Schietzel (Hrsg.), Archäologisches Landesmuseum Schleswig, "Gold der Steppe, Archäologie der Ukraine", S.91



FRAUENFIGUREN

An verschiedenen Orten des Kaukasus fand man aus gelbem und rotem Ton gebrannte Frauenfiguren (Terracotta), die aus der Zeit zwischen 5000 und 3000 v. Chr. stammen. Es gibt auch solche Figuren vom Ende des Neolithikums und vom Anfang der Bronzezeit²²; in Berg-Karabach datieren ähnliche Funde aus dem Paläolithikum. Auch in Armenien fanden sich Frauenfiguren aus Ton.

1984 wurden in Aserbaidshan, in Guba-Chatschmaz, vom Archäologischen Institut der Akademie der Wissenschaften Aserbaidshans Ausgrabungen durchgeführt. Bewohner berichteten, dass die Archäologen bei Ausgrabungen in Borispoltepe rote Frauenfiguren für unbedeutend gehalten und in den See geworfen hätten.²³

Den Frauengräbern wurden in jener Zeit massive Armbänder, oftmals Schwert, Pfeil, Bogen und Doppeläxte beigelegt.

Diese wie auch die auf den Felszeichnungen in Gobustan abgebildeten Frauen sind nackt. Sie kannten noch kein Schamgefühl. Brust, Vagina, Oberschenkel und Bauch präsentieren sie mit Stolz. Bei den späteren griechischen Skulpturen sind sie meist bekleidet. Solche Frauenfiguren wurden in Aserbaidshan, in Armenien und im Dagestan entdeckt.

Nur in Aserbaidshan gefundene Frauenfiguren:

1. Gargalar (Eneolit) 2. Gebele (noch unbekannt) 3. Tschalagan tepe (Eneolit)

4. Ismayilli 5. Fisuiili 6. Gobustan 7. Mingetschevir 8. Tovuz

Kaukasische Forscher und auch der russische Archäologe A.V. Arsichowskij halfen bei der Erforschung des Eneolithikums.



Die im Kaukasus gefundenen Männerfiguren aus späterer Zeit zeigen den Übergang zum Patriarchat. So gelten in Qizilveng (Aserbaidshan) ausgegrabene, in rotem Ton gebrannte männliche Figuren vom Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. als Hinweis auf eine patriarchalische Gesellschaftsordnung.

Mollaisaqlı, Mingəçevir və Xımslıdan tapılan gil qadın fiqurları. E.ə 4-1 əsrlər. Azərbaycan Tarix Muzeyi



Qazax rayonunun Qarğalar təpəsi yaşayış yerindən aşkarlanmış gil qadın fiquru Eneolit dövrünə aiddir. E.ə. VI-IV minilliklər (Azərbaycan Tarix Muzeyi)

²² Teymur Bünyadov „Aserbajcan arxeoloji ocerkləri“ (Skizzen der Archäologie Aserbaidshans) Azerbajcan Dövlət nesriyyatı. Baku, 1960. S. 12 (Aserbaidshanisch)

²³ Mehdiyeva Aytən: „Azərbaycanda qız qalalarının tarixi. (Die Geschichte der Frauentürme in Aserbaidshan Baku Elm, 2000. S.10 (Aserbaidshanisch))



DOPPELAXT

Bis zum Jahr 1982 wurden im Kaukasus 38 Doppeläxte gefunden.

A. A. Iessen hat 1935 in seinem Werk „über die Metallbearbeitung im Kaukasus“ eine Karte veröffentlicht, in der die Verbreitung der Doppeläxte gezeigt wird. Die zu den Kriegswaffen der Amazonen gehörenden Doppeläxte, ebenso wie Schmuckstücke in Form einer Doppelaxt wurden bei archäologischen Grabungen u.a. in Aserbaidschan in den Gebieten Karabach, Kabala, Göygöl, Schemkir, Mingetschewir, Chodschali, Gedebey, Gendsche, Daschkesen, Guba, Schabran, auch in Armenien in den Gebieten Karmir-Blur, Ltschaschen, Artik, Agtala sowie in Georgien in den Gebieten Kvemo-Kartli, Gantiadi und Havtlug gefunden. Solche Äxte wurden aus dem Ltschaschen-Kurgan in Armenien und sogar außerhalb des Kaukasus in verschiedenen Gebieten Mesopotamiens und Vorderasiens entdeckt. Aber einige Forscher, darunter die Armenierin Emma Chandsadian, nehmen an, dass sie zuerst im Südkaukasus verwendet wurden. Diese Doppeläxte sind in der Welt der Wissenschaft nur als südkaukasische Doppeläxte und als Amazonenäxte bekannt. Dass diese Art von Waffen nicht von außen in den Kaukasus gebracht sondern dort von örtlichen Handwerkern hergestellt wurde, wird auch durch die an diesen Orten ausgegrabenen Gussformen bewiesen. „Eine davon wurde in der Nähe des Kreises Schemkir bei Ausgrabungen in einer alten Wohnsiedlung gefunden. Die Maße dieser tönernen Gussform waren 19,5 cm Länge, 16 cm Breite und 8 cm Dicke. Eine ähnliche Gussform, die man in Mingetschewir fand, wurde aus grauem Basalt hergestellt. Forschungen belegen, dass diese Gussformen benutzt wurden, um die weit verbreiteten bronzenen Doppeläxte herzustellen. Ein weiterer Beleg dafür, dass die Doppeläxte ursprünglich aus dem Kaukasus stammen, ist das dort vorhandene reichliche Kupfer, das man zur Herstellung der Doppeläxte benötigt, sowie das üppige Brennmaterial, um das Kupfer zu schmelzen; daneben gibt es ein großes Tonvorkommen.²⁴ Diese Rohstoffe sind auch in Aserbaidschan (Gebiete von Gedebey, Daschkesen und Balaken) reichlich vorhanden. Alte Kupfervorkommen wurden z.B. an folgenden Orten gefunden: Gedebey (Misdag, Slavjanka), Hüzger, Tschowdar, Mirzik und Destefür sowie im Becken des Flusses Terter. Es ist gut möglich, dass man in der Geschichte einiger Länder und Völker der Anwendung der Doppelaxt als Kriegswaffe begegnet. Aber mit den oben genannten Fakten und archäologischen Funden lässt sich untermauern, dass die Doppelaxt zuerst im Kaukasus benutzt wurde und als Hauptwaffe der Amazonen galt.

²⁴ *Vəli Baxşəli oğlu Baxşəliyev, "Azərbaycan arxeologiyası" –Bakı, Elm, 2007, Səh. 239*
Vəli Baxşəli oğlu Baxşəliyev (Aserbaidschanische Archäologie) Bakı, Elm 2007, S.239





Amazon baltası. Mingəçevir. Son tunc dövrü. E.ə 2-ci minilliyin sonu.
Uz.16, eni 12 sm. Mingəçevir Tarix Muzeyi



BERG KERAUN

Wie aus anderen antiken Quellen wissen wir auch von Strabo, dass die Amazonen am Berg Keraun gelebt haben und sich mit dem Nachbarvolk der Gargaren getroffen haben, um sich fortzupflanzen. Die Gargaren waren ein kaukasisch-albanisches Volk. Die albanische Sprache wurde in gargarischen Buchstaben geschrieben.

Der kaukasische Historiker K. V. Trever lokalisiert den Berg Keraun im Nord-Kaukasus, in Dagestan. Auch B. A. Dorn vermutet den Berg Keraun in Nord-Dagestan; es soll der gleiche Berg sein wie Marana. Am meisten verbreitet ist aber die Behauptung, dass Berg Keraun (Geranusche-Keravn) der im Kleinen Kaukasus zur Murovdag-Kette gehörende Berg Gervend-Camisch ist. Der armenische Historiker S.T.Yeremjan ist auch der Meinung, dass das „Land der Amazonen Aserbajdschan ist“. Der (schon oben erwähnte) erste albanische Historiker Moses von Kalankatuk (Moisey Kalankatuklu, 7. - 8. Jh. n. Chr.) schrieb in seinem Buch „Albanische Geschichte“, als er die Söhne von Jasef, eines Enkels von Noah, aufzählte: „Deren Gebiete sind: Atropat, Albania, Amazonia“. ²⁵ Kaukasische Historiker haben diesen Ortsbeschreibungen in der Quelle allerdings bisher keine Beachtung geschenkt.

All diese Spuren lassen uns vermuten, dass die Amazonen früher im Kaukasus gelebt haben und von hier aus sich in das Gebiet des Schwarzen Meeres, und nach Griechenland verbreitet haben. Dies ist ein Anlass, noch gründlicher im Kaukasus zu forschen.

Procopius schreibt im dritten Kapitel des vierten Buches vom gotischen Kriege: *„Die Amazonen sollen aus dem Kaukasus gekommen sein und bei Themiskyra und dem Thermodon ihr Lager aufgeschlagen haben, wo jetzt die Stadt Amisus liegt. Heute ist in den Ländern des Kaukasus keine Erinnerung an die Amazonen geblieben, und selbst der Name ist verschwunden, obgleich Strabo und andere vieles über sie geschrieben haben.“* ²⁶

In meiner Forschung habe ich die These bestritten, dass die Amazonen später in den Kaukasus gekommen sein sollen. Mit meinen eigenen Ergebnissen werde ich das Gegenteil dieser These beweisen.

„In der Geschichte zeigte sich immer wieder, dass die Bergbewohner aus den Bergen abgestiegen sind und sich mit der Zeit in der Ebene verbreitet haben. Aber dass sie aus der Ebene in die Berge gegangen sein sollen, ist uns nicht bekannt“ ²⁷

NARTEN HELDENSAGEN

Wenn von Mythen die Rede ist, denkt man zuerst an die griechische Mythologie. Sogar die Anketung des Prometheus am kaukasischen Berg Elbrus wurde der Welt als griechische Sage bekannt. Der Grund hierfür ist, dass die Kultur der Griechen, ihre Sprache und Geschichte, sehr gut erforscht wurden und an fast allen Universitäten der Welt unterrichtet werden. Das Forschungsprojekt möchte dieses Denken entscheidend ergänzen. Nach den gewonnenen Erkenntnissen sind die kaukasische Geschichte und ihre Mythen viel älter. Das zeigt insbesondere die Erforschung der Narten-Sagen. Sie reichen bis zu 2500 Jahre v. Chr. zurück und sind zwischen dem Schwarzen

²⁵ M. Kalankatuklu: *Albaniya tarixi (Geschichte Albaniens, Avrasiya press Baku 2006. S.17 (Aserbajdschanisch)*

²⁶ Andreas David Mordtmann, „Die Amazonen“, *Hahnsche Hofbuchhandlung 1862, S. 24.*

²⁷ *Gəməşah Cavadov "Azərbaycanın azsaylı xalqları və milli azlıqları. Səh 245. (Kleine Völker und nationale Minderheiten Aserbajdschans, S. 245). (Aserbajdschanisch)*



Meer und dem Kaspischen Meer entstanden; sie haben die deutlich jüngere griechische Mythologie erheblich beeinflusst. Daraus lässt sich ableiten, dass auch die Amazonen-Mythologie aus dem Kaukasus übernommen wurde, wo die ersten Amazonen gelebt haben.

Viele kaukasische Völker (Balkaren) erzählen heute noch die heldenhaften, kaukasischen Sagen und Weisheiten der alten Nartenväter.

Satanay Guasche war die Herrin der Narten und hatte keinen Mann, weshalb man sie auch „Bez-mushnaja Satanay“ – männerlose Satanay – nannte. „In ganz schwierigen Situationen haben sie sich an Satanay gewandt.“²⁸ Aus dieser Formulierung lässt sich also ableiten, dass Satanay die Herrin des Stammes war. Nurbij Q.Lovrace schreibt: „Obwohl sie ein mythisches und fantastisches Epos sind, kann man die Narten-Sagen in der Wissenschaft als historische Quellen nutzen“²⁹.

AMAZONENSEELE IM EPOS DEDE KORKUT

Kitabi Dede Korkut (auch geschrieben: Gorgud) – das Buch von Dede Korkut – ist das erste schriftliche aserbajdschanische Epos, das in Aserbajdschan entstanden ist (für die meisten gehört es zur türkischen Welt); es zählt zu den bedeutenden Werken der Weltliteratur. Der Rang dieses Epos zeigt sich auch darin, dass es seit 1815 in der Staatsbibliothek zu Dresden als ein besonderes Kleinod aufbewahrt wird. Ein zweites Original befindet sich im Vatikan. Inhaltlich angesiedelt zwischen Mythos und historischer sowie geografischer Realität, nimmt die aus einer Vorrede und zwölf Kapiteln bestehende Sagensammlung in der Turkologie schon bald einen wichtigen Platz ein. Im Jahre 1815 findet der Orientalist F. v. Dietz in der königlichen Bibliothek zu Dresden eine Handschrift wieder auf, deren Text sich für Philologen, Literaturwissenschaftler und Ethnologen als reiche Fundgrube für das nationale Selbstverständnis der turksprachigen Völker, ja sogar als ein Schatz von kaum abschätzbaren Wert erweist: das „Kitab-i Dede Qorqud ala lisan-i taife-i Oghuzen“ (Erzvater Korkuts Buch in der Sprache des Oghusenvolkes, dem heutigen Aserbajdschan).

Dede Korkuts Mutter war unbekannt. Nach einer Sage war sie eine Amazone (Amanqiz), die aus dem Meer kam. Wahrscheinlich wurde Dede Korkut nach der Geburt seinem Vater übergeben und von ihm erzogen, wie es bei den Amazonen Gesetz war. In der Zeit der Narten gab es keine Familienbeziehungen und auch keine zentrale Herrschaftsstrukturen. Die Narten waren Jäger und Sammler und begannen mit dem Ackerbau. Alle Helden und Heldinnen wurden von Satanay erzogen, woraus wiederum folgt, dass sie die Mutter der Narten war. Da diese Lebensform aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. überliefert ist, kann aus dieser Schilderung auf das Alter der Sagen geschlossen werden.³⁰

In meinem Sachbuch, das ich über die Amazonen im Kaukasus schreibe, behandle ich die Amazonenseele im Epos Dede Korkud ausführlicher.

²⁸ *Нарты. VII. Сатаня и Тижасп. Абазинский народный эпос. Черкесск, 1975 (Narten VII. Satanay und Tijasp. Abasinisches Nationalepos), Tscherkessk 1975. (Russisch)*

²⁹ *Нарты. VII. Сатаня и Тижасп. Абазинский народный эпос. Черкесск, 1975 (Narten VII. Satanay und Tijasp. Abasinisches Nationalepos), Tscherkessk 1975. (Russisch)*

³⁰ *Нарты. VII. Сатаня и Тижасп. Абазинский народный эпос. Черкесск, 1975 (Narten VII. Satanay und Tijasp. Abasinisches Nationalepos), Tscherkessk 1975. (Russisch)*



Gilbat Argaund : „*Amazonen sind keine Mythologie, sie haben ihre eigene Historie.*“

Lynn Webster Wilde: „*Ich wusste dass man in der Ukraine und in Russland Gräber von Frauen gefunden hatte, die mit ihren Waffen beerdigt worden waren. Ich hatte jedoch große Schwierigkeiten, Kontakt zu den zuständigen Archäologen aufzunehmen. Mit einer Ausnahme (Jeannine Davis_Kimball) sprachen sie entweder nur russisch oder wollten sich gar nicht erst mit mir unterhalten.*“

Im Römischen Imperium galt als bestes Kompliment für einen Krieger die Aussage: *“Er hat wie eine Amazone gekämpft.”* Der römische Kaiser Commodus wurde 170 n. Chr. von seinem Volk im Kolosseum mit den Worten begrüßt: *“Du bist der Herr der Welt. Dein Ruhm ist gleich dem Amazonenruhm!”*

Thomas von Gleni: *“Bis jetzt hat niemand gewagt, die auf der Hand liegenden Funde zusammen zu tragen und offen zu legen, dass diese legendären heldenhaften Kriegerinnen eine historische Wahrheit sind.”*

Renate Rolle: *“Es ist heute möglich, von Amazonen in der Realität der Antike zu sprechen.”*

²⁵ *Lun Webster Wilde “Amazonen” Europa Verlag Hamburg-Vien2001 S.11*



ALAZAN FLUSS

Der wichtigste Fluss in der kaukasischen Geschichte ist der Alazan. Der Alazan – aserbaidisch Ganichcay – ist der größte linksseitige Zufluss des Kures.

Heute kommt der Zufluss Alazan aus Georgien vom Hauptkamm des Kaukasus (vom 2837 m hohen Berg Barbala). Er ist heute zunächst Grenzfluss zwischen Georgien und Aserbaidshan und fließt weiter durch die aserbaidshanischen Gebiete Balaken, Zakatala, Gach, Scheki. Von dem in Georgien liegenden Berg Barbala fließt er durch die Pankis-Schlucht und weiter durch die Ebene Kachetiya. Er zieht sich 90-95 km durch Aserbaidshan hindurch und hat linksseitig mehrere Zuflüsse wie den Balakencay, Qatexcay, Talacay, Muxaxcay, Kürmükcay und Eyricay. Am Ende seines Weges mündet der größte Zufluss in den Alazan, der Qabirricay (Iori). Danach mündet er in den Stausee von Mingetschevir.

2007 wurden bei Ausgrabungen entlang des Alazan viele wichtige Funde gemacht, die die Spuren kriegerischer Frauen zeigen. Entlang dieses Flusses müssen deshalb m. E. weitere Ausgrabungen durchgeführt werden, denn in diesem Kerngebiet der Amazonen fanden auch Kämpfe mit den Römern statt. Die berühmte Schlacht zwischen dem Römischen Kaiser Gnaeus Pompeius Magnus und dem albanischen Herrscher Oroys wird am Ufer der Alazan im Jahre 66 v. Chr. gewesen sein.

Die Kämpfe müssen zwischen den Dörfern Zerne und Güllük (im Gebiet Gach) stattgefunden haben. Manche Forscher meinen, der Name Güllük leitet sich von einem Stamm ab, der "die Gel" hießen.

Unter anderen vermutete auch der türkische Historiker Osman Kurt, dass der Name Amazone sich vom Fluss Alazan ableitet. Das ist aber umstritten, und bisher ist wenig über den Fluss Alazan geforscht worden.



Alazan çayı



FRAUENBURG ARMATAY (PERI QALA).

Im Gebiet Gach (nördliches Aserbaidschan) in der Nähe des Dorfes Güllük auf dem Gipfel des Berges steht Peri Qala (früher hieß sie Armatay-Frauenburg), eine Frauenburg, die bis jetzt nicht erforscht wurde. Man vermutet, dass sie im 3. - 5. Jahrhundert v. Chr. gegründet worden ist. Früher hieß die Gegend Artamida. Der russische Forscher A.I. von Plotto nimmt an, dass dieser Turm zu Ehren der georgischen Königin Tamara (1184-1212) errichtet wurde. Aber vieles spricht dafür, dass er zu Ehren von Arma (im hethitischen Mythos die Mondkönigin) viel früher gebaut wurde. Ihre Bewohner haben den Mond angebetet. Bei den Griechen war Arma als Selena bekannt, sie beteten auch den Mond an. Dass die Amazonen den Mond angebetet haben, lässt sich aus archäologischen Grabungsfunden schließen wie z.B. der mondformigen Doppelaxt oder der aus Stein gefertigten Schmuckstücke. Bis heute beten kaukasische Frauen den neuen Mond an, wenn sie ihn sehen. Später haben die kaukasischen Albaner dies vom kriegerischen Volk übernommen. Als die Römer (um 60 - 50 v. Chr.) die Berge besetzen wollten, haben die Albaner die Amazonen aus den Bergen und von der Frauenburg zu Hilfe gerufen. Die auf dem Gipfel des Berges Armatay in der Nähe der Stadt Güllük liegende beeindruckende Burg Peri wartet auf die archäologische Arbeit und Forschung.

Bild:Frauenburg Peri Qala/ Armatay.



Pəri qalası. Zaqatala



SARIBASH-AMAZONEN DORF

Inmitten der Kaukasischen Berge (Aserbaidshan) liegt ein geheimnisvolles Dorf: Saribasch. Ein aus Saribasch stammender Akademiker sagte mir bei meinem Besuch im Dorf: „Im Saribasch waren die Frauen immer respektiert; sie waren bewundernswert, mächtig und sie herrschten hier. Die Frauen brachten ihre Kinder auf dem Pferde zur Welt. Bis jetzt hat kein Archäologe, kein Historiker hier Fuß gefasst. Unsere Frühgeschichte wurde noch nicht erforscht.“ Saribasch liegt heute an der Grenze zu Dagestan. In Saribasch sieht man die Männer nicht. Die ganze Arbeit wie Ackerbau, Feldarbeit usw. wird ausschließlich von Frauen erledigt. Wie in anderen kaukasischen Dörfern beten die Frauen in Saribasch heute, wenn sie den Mond sehen. Der Islam herrschte in dem Teil des Kaukasus, wo Saribasch liegt. Aber Saribaschs Frauen haben sich ihm niemals gebeugt; sie behielten ihre eigene Kopfbedeckung bei. Diese hieß Tüle. Bis jetzt wurden in Saribasch keine archäologischen Ausgrabungen durchgeführt. Die wahren Erbinnen der Amazonen habe ich in Saribasch erlebt. Auf dem Rücken der Pferde, beim Ackerbau, habe ich ihr wildes Leben persönlich erlebt.



Saribaş kəndi



LAZA

Das Dorf Laza (Gebiet Chatschmaz in Aserbaidshan an der Grenze zu Dagestan) liegt in den nördlichen Kaukasus-Bergen. 4243 m über dem Meeresspiegel liegt der Berg Schahdag am Abhang.

Ich fand dort (10. August 2010) auf einem Felshügel, und auf drei Ebenen gelagert, Friedhöfe. Das Dorf, dessen Alter nicht bekannt ist, wurde im Laufe der Jahrhunderte immer näher an den Abhang gebaut. In letzter Zeit wurde es öfter von Hochwasser überschwemmt. Neuere Gräber sind in mehreren Ebenen über den älteren angelegt.

Ich konnte meinen Augen nicht trauen: die Gräber, sogar unten, waren offen. Überall waren Skelette zu sehen. Einen Tag zuvor war eine starke Flut aus den Bergen gekommen.

Es war immer mein Wunsch gewesen, eine Ausgrabung durchzuführen. Meine Träume wurden auf einmal wahr! Ich habe sofort Leute aus dem Dorf als Zeugen geholt, Videoaufnahmen und einen Fotografen bestellt und alles dokumentiert. Es war unfassbar! Ich konnte einen männlichen Schädel und einen weiblichen Beckenknochen identifizieren. Und an den Bein Knochen konnte ich feststellen, dass die Personen viel geritten waren. An zwei Schädeln war eindeutig eine Verletzung zu sehen, die von einer Axt stammt. Es gibt keinen Zweifel, dass sie im Kampf gefallen waren. Ich habe sorgfältig alle Schädel und Skelette „untersucht“, dann ein „Grab“ ausgehoben und die Knochen anschließend wieder beigesetzt.

Die alte Frau, bei der ich übernachtete, sagte mir auch, dass die Großmutter in diesem Dorf ein Lied gesungen hat: „Du bist meine schöne Amazone, meine Amazone“.



2010 avgust Laza kəndi. N.A.

Auch die Frauen von Laza verrichten bis heute ein Gebet, wenn sie den neuen Mond sehen. Auch die Amazonen beteten ja den Mond an, und im Kaukasus ausgegrabene Doppeläxte und Schilde (Pelta) waren meistens in der Form des Mondes gearbeitet.

Auch in Laza wurden bisher keine archäologischen Ausgrabungen durchgeführt, obwohl seit Jahren mehrere gemeinsame Forschungen über das DAI und andere europäische Institutionen mit Aserbaidshan stattfinden.

Chinalig

Das Dorf Chinalig ist ein abgelegenes Dorf im aserbaidshanischen Teil des nördlichen, hohen Kaukasus. Es liegt in 2200 Meter Höhe über dem Meeresspiegel. Das Dorf ist insofern einmalig, als dort und in einem naheliegenden Weiler eine Ethnie von etwa 2000 Menschen lebt. Man spricht dort oben auch eine eigene Sprache: Chinalig. Sie wird mit einem Alphabet von 63 Buchstaben geschrieben.

Auf den Bergen wachsen keine Bäume. Sauerstoff ist in dieser Höhe knapp. Chinalig ist Naturschutzgebiet.



Von Bergbewohnern kannte niemand die Geschichte des Dorfes. Sie sagten: „Niemand kann und will unsere Geschichte erforschen. Wir sprechen eine seltsame Sprache, die sonst niemand auf der Erde spricht. Wir gehören zu den Kets. Ich kam an einer kleinen Lehmhütte vorbei; als ich mich näherte, sah ich eine alte Frau, (Tante Mahruz) die Lawasch (mit Käse gefülltes Fladenbrot) auf dem Feuer des kleinen, dreieckigen Sac (Ofenblech) zubereitete.

Sie erzählte, dass ihre Mutter ihr immer ein Gutenachtlied gesungen hat. Es lautete: „Du bist meine Amazone, meine Amazone.“ Sie zeigte auf die fast 3000 Meter hohen Berge, deren Gipfel schon in den Wolken steckten und sagte: Dort ganz oben gibt es eine Höhle. Dort ist eine „Weiberkammer“, von der die Großmutter erzählte. In den Bergen hatte jeder Angst vor der Weiberkammer. Wenn es Unruhe gab, kam aus der Höhle das wilde Weib. Dann war wieder Ruhe. Sie sagte, dass es gefährlich sei. Es gebe dort Giftschlangen. Sogar die Männer hätten Angst, dort hinaufzusteigen.

Ich ließ mich von dem Geschichtslehrer der örtlichen Schule, Qurban Abdullayev, dorthin begleiten. Es gab keinen Weg, keinen Pfad, keine Spur. Bestimmt war seit Ewigkeiten niemand dort oben gewesen.

Endlich hatte ich die Höhle gefunden. Unfassbar! Wie die Frau angedeutet hatte (sie war selbst niemals dort), gab es hier oben auch die Weiberkammer. Der Frauenstamm hat wohl unten gelebt. Die Kammer konnte ca. 50 - 60 Menschen aufnehmen; dort oben soll auch die Herrscherin, die Oberamazonen gelebt haben. In der Nähe waren noch weitere Höhlen zu finden. Hier wurden noch niemals archäologische Untersuchungen durchgeführt.



Xinalıq. Qarı otağı mağarasına qalxan yol. 2010



Essad Bey hat im Kaukasus 2 Amazonenstämme entdeckt

Zakatala ist und war immer schon eines der unruhigsten Gebiete im Kaukasus.

Hier galten auch nicht die Gesetze des Zaren, und noch weniger die der Sowjets.

Hier gilt nur: *Zakon Gori* , das Gesetz des Berges!

Der deutsch-aserbaidshische Autor Essad Bey, (1905-1942) der in Aserbaidshen geboren wurde, und später in Berlin, Wien und Italien gelebt hat, schrieb über zwei Amazonenstämme im Kaukasus.

Die Jassaien

Das Volk der Jassaien wohnt in einigen Siedlungen in einer namenlosen Schlucht bei Sakatal; auch die Siedlungen des Volkes haben bis jetzt keinen Namen erhalten, denn die Jassaien legen auf derartige Äußerlichkeiten keinen Wert. Sie besitzen keine Geschichte, Obrigkeit, Schrift oder Tradition, und werden deshalb von den Nachbarn, die alle großen Wert auf hohe Abstammung legen, einfach „Das Volk, das seine Vergangenheit nicht kennt“ genannt.

Nur diejenigen, die besser mit dem Leben der Jassaien vertraut sind, nennen sie „Das Volk der Jungfrauen“.³¹

Das Volk der Chewsuren,

Deren Siedlungsgebiet liegt überwiegend im heutigen Georgien.

Essad Bey schreibt, dass in diesem Gebiet immer noch die Frauen herrschen. Sie sind meist blond, blauäugig, haben große Hände, reiten wild und betreiben Ackerbau.

Mein Begleiter, der Historiker Akif Memmedli, sagte mir, dass es hier sehr viele namenlose Dörfer gibt. Selbst das sowjetische Regime wusste bis 1950-1960 nichts von diesen Dörfern und deren Bewohnern. Dort gab es keinen Kolchos oder Sowchos, sie lebten ganz isoliert, nur für sich, und Frauen regierten praktisch den Stamm.

Wo befinden sich die in Aserbaidshen gemachten Funde ausländischer Forscher heute?

Seit 1830 wurden von europäischen Reisenden und Archäologen in Aserbaidshen meist illegale Ausgrabungen durchgeführt und wertvolle Kulturgüter an Museen in Russland (Moskau, St. Petersburg), Deutschland (Berlin, Hamburg, München), Frankreich (Paris), England (London) sowie an weitere Museen verkauft.³²

1834 hat der Schweizer Reisende Djubja de Manpere in Aserbaidshen in der Nähe des heutigen Chanlar und in der Exklave Nachitschevan 30 Kurgane (Grabhügel) ausgegraben und die gefundenen Schätze nach Frankreich geschickt.³³ Die Brüder Siemens haben in Aserbaidshen in Gedebej und Daschkesen in den Jahren 1864-1917 eine Kupferfabrik betrieben. Ein Elektriker in ihrem Werk, Waldemar Berk, hatte 1888-1890 über 300 archäologische Objekte ausgegraben und die meisten davon an Museen in Berlin, Hamburg und München geschickt. Auch der französische Forscher Jacques de Morgan führte einige Jahre archäologische Grabungen im Iran, in

³¹ *Essad Bey, Der Kaukasus: seine Berge, Völker und Geschichte. Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin 1931, S.101-104. (Deutsch)*

³² *Teymur Bünyadov, „Azərbaycan arxeologiyası oçerkləri“, Azərbaycan dövlət nəşriyyatı, Baku, 1960. S. 8-12 (Skizzen der Archäologie Aserbaidshens). (Aserbaidshisch)*

³³ *Teymur Bünyadov, „Aserbaycan arxeoloji ocerkləri“, Aserbaidshen Dövlət nəşriyyatı, Baku, 1960. S. 8 (Skizzen der Archäologie Aserbaidshens). (Aserbaidshisch)*



Armenien und in Aserbaidschan durch. 1890 untersuchte er im Talischin-Gebirge mehrere Höhlen und Dolmen und öffnete bis zu 230 Gräber, um daraus Fundstücke mitzunehmen, die auf das Ende der Bronzezeit und den Anfang der Eisenzeit datiert werden. In einem einzigen Grab fand er Gegenstände aus Bronze mit einem Gewicht von 16 kg, wovon die meisten an das Museum von Saint Germain bei Paris in Frankreich gingen. Der deutschstämmige Emil Rösler war Lehrer in Berg-Karabach in der Stadt Schuscha. In den Jahren 1892-1903 grub er in Berg-Karabach und Gendsche zahlreiche Kulturgüter aus, die er an das Historische Museum in Moskau und an die Eremitage in St. Petersburg verkaufte.

Bei meinem Besuch in St. Petersburg habe ich diese Exponate von Emil Rösler in der Eremitage (in der Abteilung Kaukasus) gesehen. Es waren Doppeläxte, Armbänder, Messer, Schwerter, Pfeile u.s.w.. Die Exponate stammen vom Ende des 2. Jh. v. Chr.

Die meisten dieser ersten Forscher wollten aus rein finanziellen Gründen möglichst viele Kulturgüter ausgraben und an Museen verkaufen. Die Erforschung der Frühgeschichte der Region gehörte nicht zu ihren vorrangigen Zielen.³⁴

Diese Fundstücke sollten in das Ursprungsland zurückgebracht werden, oder die Museen sollen die genauen Fundorte bei den Exponaten angeben.

Alexander der Große im Kaukasus

Treffen Alexanders des Großen mit der kaukasischen Herrscherin Thalestris

Ob Alexander der Große (356-323), der die ganze Welt erobern wollte, auf seinem Feldzug tatsächlich im Kaukasus war, wird immer noch bestritten. Aber die antiken Geschichtsschreiber und die Spuren im Kaukasus haben dies eindeutig bestätigt:

Diodorus Siculus schreibt:

„Als er (Alexander) nach Hyrkania zurückgekehrt war, kam die Königin der Amazonen namens Thalestris zu ihm, die das gesamte Gebiet zwischen dem Phasis [Rioni] und dem Thermodon beherrschte.

Sie stach durch ihre Schönheit und die Kraft ihres Körpers hervor und wurde bei ihren Stammesverwandten wegen ihrer Tapferkeit bewundert. Sie hatte die Masse ihrer Streitmacht an den Grenzen von Hyrkania zurückgelassen und traf mit dreihundert Amazonen in voller Kriegsrüstung ein.

Als der König aber sehr erstaunt über die unerwartete Anwesenheit und die Würde der Frauen Thalestris fragte, zu welchem Zweck sie da sei, antwortete sie, dass sie von ihm ein Kind wolle. Er sei nämlich von allen Männern durch seine Taten der beste, sie aber unterscheide sich von allen Frauen durch ihre Kraft und ihre Tapferkeit. Es sei nun wahrscheinlich, dass ein Nachkomme dieser zwei herausragenden Elternteile an Tüchtigkeit die anderen Menschen überragen werde. Und schließlich war der König erfreut, nahm ihre Bitte an und verbrachte 13 Tage mit ihr.“
(*Diodor, Bibliothek, Buch 17, Abschnitt 77*)

Alexander rüstete zum Erforschen des Kaspischen Meeres und des Kaspi-Gebietes eine gesonderte Expedition aus. Heraklid (323 v. Chr.) und Patrokl (283 v. Chr.) waren die Leiter der Expeditionsgruppe. Von ihnen haben wir Berichte. Sie sollten im Kaukasus den „eisernen Baum“ finden. Dieser Baum wächst in Aserbaidschan in Lenkeran. Alexander plante, aus diesem Baum

³⁴ Teymur Bünyadov, „Aserbaycan arxeoloji ocerkleri“, Aserbaidschan Dövlet nescriyyati, Baku, 1960. S. 9-12 (Aserbaidschanisch).



Waffen herzustellen.

Pompeius Trogus, dessen Weltgeschichte (aus der Mitte des 1. Jahrhundert v. Chr.), uns in den Auszügen des Justin aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr. zumindest ansatzweise überliefert ist, berichtet: „... und so unterwarf er (Alexander der Große) Hurkanien und Medien. Dort trat ihm auch die Amazonenkönigin Thalestris oder Minythyia entgegen, die mit 300 Frauen einen Weg von 35 Tagesreisen mitten durch dichtgedrängte fremde Völkerstämme zurückgelegt hatte, und all dies nur in der Absicht, von diesem König Nachkommenschaft zu empfangen. Deren Anblick und Ankunft erregte allgemeines Staunen, sowohl wegen ihres bei Frauen sonst ungewöhnlichen Aufzuges als auch wegen des gewünschten Beilagers. Zu diesem Zwecke wurden ihr vom König eine Rast von 13 Tagen bewilligt; und sobald es so aussah, als ob sie den Bauch vollbekommen habe, zog sie wieder fort.“ (XII 3; Übersetzt von O. Seel)

In der Nähe von Scheki (Aserbaidshan) mitten im Dorf Zeyzid in einem großen Gebiet finden sich heute Überreste einer Burgmauer (heute stehen hier drei bis vier Einfamilienhäuser und Grundstücke), obwohl die Burg komplett zerstört ist, kann man deutlich die Reste des Turmes und der Mittelburg erkennen. Die ganze Zeit blieb der Name der Burg unverändert; im Gedächtnis des Volkes lebt deshalb der Name „Burg des Iskender Zülgerneyn (dt. „Alexander mit den zwei Hörnern“, ein Spitzname Alexanders des Großen, in der Region) fort.

Treffen von Alexander dem Großen mit der Amazonen-Königin Thalestris.

(Sie wird in vielen Quellen als die letzte Amazonenherrscherin genannt)

Der Name Thalestris ist eindeutig ein griechischer Name. Manche haben sie Minitiya genannt, und der berühmte aserbaidshanische Nationaldichter aus dem 12. Jahrhundert n. Chr., Nizami Gencevi, nannte sie in seinem berühmten Heldenepos Isgendername (Alexanderschrift) „Nüschabe“.³⁵

Nizami hat sich grundsätzlich an historischen Fakten gehalten und (dennoch) daraus ein literarisches Meisterwerk geschaffen. Im Epilog seines Werkes schreibt er selbst, dass er mehrmals historische Quellen in verschiedenen Sprachen geprüft hat; aus den ältesten jüdischen, christlichen und mittelpersischen (Pahlavi) historischen Werken hat er verwendet, was er als richtig erkannte und aus seiner Sicht falsche Aussagen weggelassen.

Das im 12. Jh. geschriebene georgische „Selname“ berichtet, dass Alexander der Große zweimal in Georgien gewesen sei. Nizami berichtet seinerseits, dass Alexander der Große zweimal nach Aserbaidshan gekommen ist.

„Alexander hat sich im Land Medien die dort gezüchteten Nissa-Pferde angesehen. Alexander hat 50000 solche Pferde zu seinem Heer geschickt. Damals wurden diese Pferde auch außerhalb des Landes sehr bekannt; in China nannte man diese Pferde „himmlische Pferde“.“³⁶

Alle genannten antiken Autoren haben unterschiedlich über die Treffen berichtet, der Kern der Überlieferungen änderte sich aber nicht. Auch der kaukasische Historiker Moises von Kalankatyk hat geschrieben, dass Alexander von Kaukasus nach Tschola gezogen war.

Es wird vermutet, dass Thalestris, Herrscherin der heutigen aserbaidshanischen Stadt Berde

³⁵ Мубариз Халилов. Амазонки и Азербайджан // *İrs / Наследие. Москва, № 6, 2003, с. 14-15. Mubariz Chalilov: Amazonen und Aserbaidshan, das Erbe. Moskau, Nr. 6, 2003. (Russisch)*

³⁶ Abdulla Fazili, "Atropatena e.ə. IV və b.e. V əsrlər", Baku, Elm, 1992. s.161 Abdulla Fazili, (Atropatena im 4-5 Jh v.Chr) Elm Baku 1992, S 161



war.

Prof. Y.A. Pachomow hat in der Stadt Berde Münzen von Alexander d. G. gefunden. In Berde gab es zu der Zeit eine Burg mit Mauer und vier Toren. Im 5 Jh. entwickelte sich Berde zu einem großen Handelszentrum, vom 6. bis in die Mitte des 10. Jh wurde Berde Hauptstadt der Region. Der 943 in Nisibis in Mesopotamien (heute Irak) geborene arabische Geograf und Chronist Muhammad Abu'l-Qasim Ibn Hawqal hat Berde in seinem 977 geschriebenen Werk Surat al- Ard (Bild der Erde), in dem er auch den Kaukasus beschrieben hat, mit Bagdad verglichen. Dort hat er es als *Ümmi Ran* (*Mutter des Landes*) bezeichnet.

Alexander der Große hat seine Treffen mit der Amazone später bestätigt. „Ich habe ihrer Tochter die Ehre gegeben.“ Man vermutet, dass Thalestris die Tochter von Atropath war, der damals in der Stadt Berde regierte. Dies wurde aber bis jetzt noch nicht wissenschaftlich bewiesen.

Im „Derbendname“ und vielen anderen kaukasischen Quellen wird erwähnt Alexander der Große die Burg oder Stadtmauer von Derbend errichtet oder repariert hat. Alexanders Aufenthalt im Kaukasus und sein Treffen mit Thalestris wurde bis jetzt nicht gründlich erforscht; ich werde diese Thematik in meiner Monografie ausführlich und detailliert darstellen. Als Timur Lenk (Tamerlan) Aserbajdschan besetzte, kämpfte er ganz allein gegen die Königin von Berde – von Angesicht zu Angesicht.

Obwohl nach der griechischen Mythologie in Griechenland mit Penthesilea die Amazonenmacht beendet war, folgte im Kaukasus eine Herrscherin nach der anderen, z. B. Thomyris, Taguta, Thalestris, Tutu Bike.

Manche Historiker, auch Strabo, haben Alexanders Treffen mit Thalestris bezweifelt. Sie haben auch bezweifelt, dass die Amazonen je existierten. Strabo hat gleichzeitig geschrieben, dass die kaukasischen Albaner keine Währung kannten und nicht rechnen konnten.

Aber die letzten archäologischen Grabungen im Kaukasus zeigen, bzw. beweisen deutlich, dass die kaukasischen Albaner auf hohem Niveau Binnen- und Außenhandel trieben. Sie hatten eine eigene Sprache, ein eigenes Alphabet und sogar eine eigene Währung. Man soll nicht mangelhaften Berichten antiker Historiker Glauben schenken, sondern stattdessen noch einmal gründlich forschen und die wahre Geschichte vom Mythos trennen.

Es ist höchste Zeit, die Tausende von Jahren alten Geheimnisse, die unter der Erde des Kaukasus vergraben sind, ans Tageslicht zu bringen.

³² *Teymur Bünyadov* "Azərbaycan arxeologiyası öçerkləri" *Azərbaycan dövlət nəşriyyatı Bakı 1960-Səh 177*

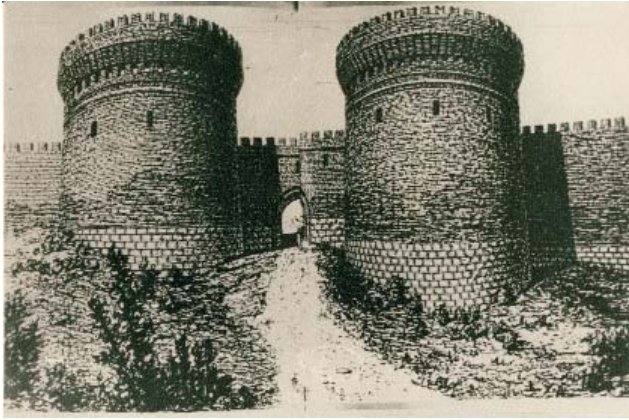


DERBEND

Derbend liegt in Dagestan, heute eine Teilrepublik der Russischen Föderation.

In Derbend gibt es viele Frauenburgen, Frauenfelsen, Frauentürme und den Qirxhqizlar (40 Mädchen-) Friedhof. Die Frauennamen und -spuren allein geben uns genügend Anlaß, diese Spuren gründlich zu erforschen.

Im Museum der Mauer in Derbend fand sich eine vollständige Kriegerin in Eisenrüstung, mit Doppelaxt, Pfeiltasche und einem Helm. Derbend ist einer meiner Forschungsschwerpunkte und muss richtig erforscht werden.



Dərbənd qalası



Der Frauenturm in Baku

Nach Meinung der meisten Forscher wurde der Frauenturm in Baku im ersten Jahrtausend v. Chr. gebaut. Einige vertreten die Meinungen, dass er noch älter ist. Sein unterer Teil soll etwa aus der Zeit um 600 v. Chr. stammen. Dieser Frauenturm ist in der örtlichen Mythologie sehr bedeutend. Er soll nach einer Version in der Zeit des Zoroastrismus für die Göttinnen Mitra und Anahita gebaut worden sein. Im Kaspischen Meer bei Baku wurden im Gebiet Bayil Steine gefunden, auf denen sich Inschriften befinden. Im 19. Jahrhundert hat der aserbaidchanische Historiker Bakichanov über diese Inschriften geschrieben: „Vor Baku mitten im Meer steht ein Turm, eine Mauer und es finden sich auch Grabsteine. Es wurden auch sehr viele Münzen gefunden, die von Nurettin, einem persischen Schah aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. stammen. Einige dieser Steine werden heute noch in Schirwanschachlar im Hof aufbewahrt“.

Über den Frauenturm haben wir sehr viele Mythen, aber bis jetzt nur wenige Fakten, die das genaue Datum seines Baus beweisen könnten.

Ein Mythos ist besonders für unsere Amazonen-Geschichte sehr interessant:

Die Stadt Baku hieß damals wegen ihrer Lage auf der Abscheron-Halbinsel, einer Landzunge im Kaspischen Meer, Badkuba, d.h. Stadt der Winde. Ihre Mauern wurden dreimal erhöht. 90 Tage wurde sie vom iranischen Schah belagert. Er wollte die Stadt erobern. Oben auf dem Frauenturm haben die Zoroastrier ihre Kulthandlungen durchgeführt. Der Oberpriester (Kahin) sprach von diesem Turm zum Volk: Morgen wird der Schah getötet, und es wird ihn eine edle Frau vernichten, und die Tür auf dem Turm wird sich öffnen und eine feuerspeiende Frau mit feuerroten Haaren wird heraustraten, in der Hand ein feuriges Schwert. Tatsächlich tritt diese Frau auf den Oberpriester zu, der ihr sagt, sie soll den Turm verlassen und diese Feuerstadt retten, die Hauptstadt des Feuers. (Baku hieß damals auch Ateschi Baku, das heißt „feuriges Baku“, wegen der durch Austritt von Erdgas entstehenden natürlichen Feuer, die von den Zoroastriern als Heiligtum verehrt wurden). Die junge Frau tut wie ihr befohlen. Sie nähert sich dem iranischen Schah und tötet ihn. Sie befreit ihr Land, sie rettet ihr Land, aber sie verliebt sich gleichzeitig unsterblich in den iranischen Schah. Deshalb will sie nicht mehr leben. Und mit dem gleichem Schwert tötet sie auch sich selbst vor dem feurigen Tempel. Seit diesem Tag ist das Feuer auf dem Turm erloschen, und der Turm wird Mädchenturm genannt. Der aserbaidchanische Archäologe Achundov behauptet, dieser Mythos stamme aus dem 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr., denn der Zoroastrismus war damals noch nicht offizielle Staatsreligion. In der Zeit von Zaratusthra hatten die Frauen ihre Macht schon verloren.



Aktuelle Sicht der Wissenschaft

Von September 2010 bis Februar 2011 fand im Historischen Museum von Speyer (Rheinland-Pfalz) Die Ausstellung „Amazonen - geheimnisvolle Kriegerinnen“ statt. Die Exponate wurden von den Museen in Berlin, London, Paris, Neapel, Kiew und Tiflis als Leihgaben zur Verfügung gestellt. In der Ausstellung wurden zahlreiche archäologische Fundstücke der letzten Jahre zum ersten Mal der Welt vorgestellt. Das Exponat, das die größte Aufmerksamkeit der Ausstellungsteilnehmer und internationalen Forscher auf sich gezogen hat, war eine Leihgabe aus Tiflis, das Grab einer Kriegerin, das in Semo-Awtschala in der Nähe von Tiflis gefunden wurde. Es wurde auf das 8-7. Jahrhundert v. Chr. datiert (laut russischen Quellen hat der georgische Archäologe Nioradse, der sie ausgegraben hat, sie auf das 8.-7. Jh. v. Chr. datiert).

Vom 14. - 16. Januar 2011 fand ebenfalls im Historischen Museum der Pfalz eine internationale Fachtagung zum Thema Amazonen-Kriegerinnen statt. Teilnehmer waren Historiker, Archäologen, Ethnologen und Kulturwissenschaftler aus Dänemark, Frankreich, der Ukraine und anderen Ländern, die an verschiedenen Universitäten zu diesem Thema forschen.

Diese Ausstellung und die wissenschaftliche Tagung waren ein erster Schritt in Richtung einer komplexen Amazonenforschung. Aber es war insofern nur ein Anfang, als es sich auf das bekannte Gebiet der griechischen Amazonen und auf die Amazonen der indogermanischen Skythen beschränkt hat. Mit dieser Beschränkung wurden natürlich manche Forschungserkenntnisse übergangen und die Forschungen im Kaukasus, insbesondere im Südkaukasus, außer Acht gelassen. Eine Ausnahme bildete das Interesse an der bei Tiflis (Semo-Awtschala) gefundenen Kriegerin, die laut Katalog aus dem 2. Jahrtausend vor Chr. stammt.³⁷ Verschiedenen Medienberichten zufolge sei sie jedoch aus dem 1. Jahrtausend. Diese Art der Berichterstattung trägt nicht zur Klarheit einer komplexen Amazonenforschung bei. (Vgl. hierzu S.4)

Ich habe an dieser Konferenz teilgenommen und deren Teilnehmer darauf aufmerksam gemacht, dass dieses Datum vom Semo-Awtschala nicht stimmt, und auch, dass die älteste aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. stammende Kriegerin in der Grabung Plovdag II in dem zu Aserbaidschan gehörenden Gebiet Nachitschewan gefunden wurde. Gegenüber den westlichen Wissenschaftlern habe ich betont, wie wichtig es sei, Forschungen im Kaukasus durchzuführen, d.h. in der Heimat der ältesten Kriegerinnen der Welt. Plovdag II und andere neue archäologische Funde aus dem Kaukasus müssen gemeinsam gründlich erforscht werden; sie werden m.E. die internationale Amazonenforschung in eine neue Richtung lenken.

³⁷ *Amazonen. Geheimnisvolle Kriegerinnen. Historisches Museum der Pfalz, Speyer 2010. S.174.*



Resümee

Das Thema der kaukasischen kriegerischen Frauen wird zum ersten Mal als Monografie dargestellt und in einer wissenschaftlichen Dissertation behandelt. Das Buch stellt die Ergebnisse meiner fünfzehnjährigen Forschung zum ersten Mal der Weltöffentlichkeit vor und lenkt ihre Aufmerksamkeit auf die Neuigkeiten und die wissenschaftliche Bedeutung dieser Erkenntnisse, wie

- der Fund des bis heute ältesten Grabes einer kriegerischen Frau in der Grabstätte Plowdag II in Nachitschewan,

- die Bestätigung, dass die erste Metallbearbeitung im Kaukasus durchgeführt wurde; - die Funde, die zeigen, dass die von den kriegerischen Frauen benutzten Waffen Doppeläxte waren, die im zweiten Jahrtausend v. Chr. im Kaukasus hergestellt wurden, wie ihre Schablonen belegen,

- die Spuren der Amazonen in dem zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Gobustan, die Höhle Ana Zaga,

- die in vielen Gebieten des Kaukasus in den letzten Jahren ausgegrabenen archäologischen Funde, die zu kriegerischen Frauen gehören, die Waffen,

- das 1926 vom russischen Archäologen Meschtschaninow entdeckte Kriegergrab, später die von Saleh Gazijew in Mingetschewir (Aserbaidschan) ausgegrabenen Grabstätten von bewaffneten Frauen. All dies zeigt, dass es zweifelsohne notwendig ist, diese wissenschaftlichen Erkenntnisse der Weltöffentlichkeit zu präsentieren und eine Ausstellung dieser Funde vorzubereiten. Gleichzeitig ist es erforderlich, eine internationale wissenschaftliche Konferenz zu organisieren und die westlichen Forscher dazu einzuladen, um ihnen die neuesten Forschungsergebnisse zu den Amazonen vorzustellen.

Die folgenden Thesen und Hypothesen sollen Ausgangspunkt weiterer vertiefter Forschung sein.

Die ersten kriegerischen Frauen haben im Kaukasus, vor allem im Territorium des heutigen Aserbaidschan, Berg-Karabach, Dagestan, Georgien und Armenien gelebt.

Die im Felsenland Gobustan (ca. 60 km südlich von Baku) gelegene Höhle Ana Zaga (Mutterhöhle) könnte eine Amazonenhöhle gewesen sein.

Im Kaukasus ist schon früh Metallbearbeitung nachweisbar.

Verschiedene Quellen deuten darauf hin, dass Alexander der Große im Kaukasus mit einer Amazone zusammengetroffen ist.

Es lässt sich nachweisen, dass die kaukasische Mythologie, insbesondere die aus der Zeit um 2500 v. Chr. stammenden Narten-Heldensagen, deutlich älter sind als die griechische Mythologie. Gleichzeitig sind deutliche Parallelen und Entsprechungen festzustellen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass auch die Amazonen-Mythologie aus dem Kaukasus übernommen wurde, wo die ersten Amazonen gelebt haben. Künftige vertiefte Forschungen können die Amazonen als wahre Geschichte, nicht als Mythos, ins rechte Licht rücken.

Meine Forschung geht weiter, denn in den Bergen des Kaukasus ruhen noch viel Hinweise und wissenschaftlich bedeutsame Schätze der frühen Kriegerinnen. Ihre Entdeckung und Erforschung werden die Thesen, die unter den Fachleuten noch umstritten sind, zu Fakten werden lassen. Die wissenschaftliche Diskussion ist notwendig, damit die reale Geschichte hinter den Mythen zu Tage treten kann. Beispielsweise, ob sich der Name „Amazone“ vom Fluss Alazan ableitet, ob das Neujahrsfest (Novruz) seinen Ursprung bei den Amazonen haben könnte? Das alles muss weiter gründlich erforscht werden. Die Erforschung der Jahrhunderte alten Geschichte des Kaukasus, seiner Vergangenheit und seiner vorchristlichen Geschichte (sei es aus archäologischem, ethnologischem, anthropologischem oder auch literarisch und kulturellem Blickwinkel) hat immer große Aufmerksamkeit hervorgerufen.



GUTACHTEN

des korrespondierenden Mitglieds der Nationalen Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans
Prof. der Geschichtswissenschaft Dr. Farida Mamedovas

zur Dissertation von Dr. phil. Nourida Gadirova Ateschi zum Thema

„Die Kriegerinnen des Kaukasus“

„Die vorliegende Arbeit Nourida Ateschis stellt eine seriöse Forschung dar, insofern sie die der Wissenschaft bekannten Mythen über die Amazonen als historische Tatsachen nachzuweisen versucht. Die Qualität der großen wissenschaftlichen Arbeit von Nourida Ateschi zeigt sich in umfangreichen Kenntnissen und der optimalen Auswertung erreichbarer Quellen.

Die Arbeit basiert auf weitgefächerten Fakten der Archäologie und Ethnographie, Fakten, die aufgezeigt, gegenübergestellt und wahrheitsgemäß analysiert wurden, und auf den frühen mittelalterlichen albanischen Quellen, sogar unter der Einbeziehung von Avesta und antiken Quellen (griechischen und lateinischen), fußen.

Die langjährigen Forschungen Nourida Ateschis überzeugen.

Nourida Ateschi analysiert die angeführten Angaben, die ein Bild der Amazonen entstehen lassen. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die Amazonen kein Mythos, sondern Realität gewesen sind, dass ihre Heimat der nordöstliche Kaukasus ist. Die Aufmerksamkeit auf die Aktualität des Problems in der europäischen Wissenschaft richtend, halte ich es für notwendig, die Forschungsarbeit Nourida Ateschis mit der Akademie der Wissenschaften zu unterstützen.“

Prof. Nizami Dscheferov

Vorsitzender des Kulturausschusses des aserbaidshanischen Parlaments:

zum Thema „Die Kriegerinnen des Kaukasus“

Ich gratuliere Nourida Ateschi dazu, dass sie herausgearbeitet hat, dass in Plowdag II die älteste Kriegerin der Welt gefunden wurde und halte dies für einen großen Erfolg der aserbaidshanischen Wissenschaft. Indem wir diese Forschung sowohl in Europa als auch in Aserbaidshan materiell und ideell unterstützen (die Ausstellung, eine internationale Konferenz und sogar die Eröffnung eines Amazonen-Museums in der Hauptstadt Baku), erreichen wir die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft für Aserbaidshan und steigern das internationale Ansehen des Landes.

Dr. Kemal Aliev Leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter

Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans Institut für die Geschichte

Die von Nourida Ateschi vorgelegte Arbeit ist einer der undurchsichtigsten und wenig erforschten Seiten der Geschichte des Kaukasus gewidmet.

Bei der Erforschung dieses Themas stützte sich die Forscherin auf die Resultate wissenschaftlicher Arbeiten solcher Wissenschaftszweige wie Archäologie, Ethnographie, Geschichte, Geographie, Kultur- und Literaturwissenschaften.

Die Überzeugung einzelner Wissenschaftler, die Heimat der Amazonen sei Georgien, erfährt durch die Forscherin der vorliegenden Arbeit berechtigte Zweifel. Tatsächlich zeigen die Forschungen aserbaidshanischer Wissenschaftler, auf deren Werke sich Nourida Ateschi bezieht, dass die historische Heimat der Amazonen auf kaukasischem Boden liegt - im antiken Kabala, Derbend, Karabach und Nachitschewan.

Ich halte die Arbeit von Nourida Ateschi für sehr wichtig und nützlich. Ihr Bemühen, die historische Wirklichkeit Aserbaidschans im Ausland zu verbreiten, ruft Hochachtung hervor.



Ich denke, die Publikation der vorliegenden Arbeit weckt das Interesse der europäischen Wissenschaftler und richtet deren Aufmerksamkeit auf die Geschichte des Kaukasus.

Dr. Bahlul Ibrahimli

Archäologe Leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter

Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans, Institut Archäologie und Ethnologie

Die Kunst, die historische Gegebenheit von Mythos und Einbildung zu erarbeiten und zu erkennen, ist abhängig von der Fähigkeit des Forschers.

Die historischen Spuren der Amazonen reichen vor allem von Ende des 2.

bis 1. Jahrtausends vor Chr. Ihre belegbaren Anhaltspunkte gehen nach der Herrschaftszeit Alexanders verloren und werden zu Sagen. Einige Quellen bewerten die Erzählungen über Amazonen nicht als wahr, sondern als Sagen.

In den Provinzen von Nachitschewan, in zwei alten Nekropolen (Gisilweng und Plowdag) bei der Entdeckung von zwei Frauengräbern, in denen sie mit Waffen begraben worden sind, gibt es den Hinweis, dass die Frauen in alten Sippen in Nachitschewan gemeinsam mit Männern an den Kriegen (mit großer Wahrscheinlichkeit) und Jagdveranstaltungen teilgenommen haben. Das Hinterlegen der Kriegswerkzeuge im Frauengrab ist ein deutlicher Indikator.

Nourida Ateschi hat in ihren Ausführungen die reale Seite der Sagen der Amazonen untersucht und viel Material gesammelt. Die Nachforschungen über die alten Zeiten, ebenso über das Mittelalter sind bemerkenswert.

Der Aufsatz von Nourida Ateschi über die Amazonen behandelt eines der problematischen Themen in Bezug auf die kaukasische Geschichte. Es ist auch hervorzuheben, dass die geschichtlich reale Seite der Legende über Amazonen bis jetzt von wenigen Wissenschaftlern erforscht wurde. Aus diesem Grund gibt es keinen Zweifel, dass das geplante Buch von Nourida Ateschi "Die Kriegerinnen des Kaukasus" von der Mehrheit der Leser interessiert angenommen wird und dass es empfehlenswert ist, diese Forschungsarbeit zu unterstützen.

Dr.M.C.Chalilov

Leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans, Institut Archäologie und Ethnologie Archäologe

zum Thema " Die Kriegerinnen des Kaukasus"

Die Forscherin und Leiterin des Projektes hat sich mit dem vorgestellten Projekt zum Ziel gesetzt, die Mythen von den wissenschaftlichen Fakten zu trennen. Mit diesem Vorgehen ist sie auf dem richtigen Weg. Mit den in Aserbaidschan in Mingetschevir in einer Holzkiste gefundenen und den in Plowdag II gefundenen Kriegerinnen sind diese Tatsachen belegt. Aus den schriftlichen Quellen geht hervor, dass die wichtigste Waffe der Amazonen die Doppelaxt war. Nicht nur solche Doppeläxte wurden in Aserbaidschan gefunden, sondern auch die Gussformen; sie weisen darauf hin, dass sie vor Ort hergestellt wurden. In Gobustan wurden zahlreiche Felszeichnungen gefunden, die Frauen zeigen, die Pfeil und Bogen auf ihren Schultern tragen.

Diese Liste, die nicht alle archäologischen Quellen vollständig wiedergibt, beweist, dass die Erforschung des Themas angesichts der reichen archäologischen Grundlagen lohnend ist. Im Vergleich mit anderen Quellen kann man die archäologischen Materialien nicht widerlegen.



WIE MEINE AMAZONENFORSCHUNG BEGANN

Ich erblickte am Fuß der kaukasischen Berge das Licht der Welt.

Im Dorf Chatschmaz, Kreis Oghuz, im nördlichen Kaukasus an der Grenze zu Dagestan wurde ich geboren. Das ist ein Ort, zwischen riesigen Bergketten und inmitten uralter Wälder.

Mein Vaterhaus glich eher einer Höhle und lag direkt unter den Bergen im Wald; es war weder von Zaun noch Tor geschützt.

In luftiger Höhe von 2000 Metern, oberhalb des Flusses lag die „Mädchenburg“ (Qız Qalası). Sie war jeden Morgen, wenn ich die Augen öffnete, mein erster Anblick. Von Kindesbeinen an bis zu meinem 17. Lebensjahr bin ich auf dem Rücken eines Pferdes durch die Berge und Urwälder geritten.

In jedem Baumstamm, unter jedem Stein lag ein Buch für mich, ein Buch, das niemand gelesen oder gesehen hat.

Es gab kein Fernsehen, kein Telefon, kein Gas, keine Wasserleitung, und ich kannte keine Puppen zum Spielen.

Die Mädchenburg und der ca. 1000 Meter höher gelegene (Dünbül Qaya) Felsen waren meine Spielplätze, wo ich auch meine Hausaufgaben erledigte.

Jeden Morgen musste ich auf meinen Schultern einen Bottich voll Wasser von dem kühlen, aus den Bergen kommenden Fluss nach Hause tragen. Als ich mich über das Gewicht des Bottichs beklagte, sagte mein Vater, indem er auf die Mädchenburg zeigte: „Schau, deine Urahnen waren heldenhafte Kriegerinnen, lebten in dieser Burg und kämpften lange Jahre. Sei so heldenhaft und kriegerisch wie sie!“ Das war sein Auftrag, sein Vermächtnis, was ich aber mit meinem kindlichen Verstand damals noch nicht verstehen konnte.

Zwischen meinem vierten und sechsten Lebensjahr half ich dem berühmten aserbaidzhanischen Archäologen Saleh Gaziyeu (er stammte aus meinem Dorf!) auf der Burg; Gaziyeu führte dort mit anderen Archäologen Grabungen durch. Ich brachte den Archäologen frischen Tee in Thermoskannen, Ziegenmilch und Fladenbrot mit Käse, und hörte mir jeden Tag ihre Gespräche über die Frauenburg und die benachbarten Burgen an; über die Gräber von kriegerischen Ureinwohnern, die sie auf alten Friedhöfen gefunden hatten, sowie ganz allgemein über diese Burg und Urwälder.

Jeden Morgen kam Gaziyeu zu uns zum Tee, bevor er zur Burg aufbrach. Als ich einmal barfuss vor ihm herlief, sagte der Archäologe zu mir: „Komm, gehen wir, erforschen wir deine Urahnen. Wenn ich gestorben bin und sie nicht mehr erforschen kann, dann erforsche du sie hier“; und er stieg weiter keuchend den Berg hinauf.

Dass war der zweite Auftrag und das zweite Vermächtnis für mich.

Später habe ich diese Aufträge und diese Spuren, die wir gesucht haben, fast vergessen.

Meine Mutter, die 9 Kinder in diesen Bergen und Wäldern auf die Welt gebracht und großgezogen hatte, wollte nicht, dass ich ihr Schicksal teile. Meine Eltern haben mir deshalb den Besuch der Oberschule ermöglicht und mich zum Studium nach Baku geschickt, aber unter einer Bedingung: ich musste meinen Wunsch aufgeben, Archäologin zu werden.

Die Jahre 1996/1997 in Berlin:

Ich arbeitete für den deutsch-türkischen Fernsehsender TD1.

Ich hatte ein eigenes Kulturprogramm: „Die Brücke von Ost nach West“.

Bald entdeckte mich in Berlin der Verleger eines deutsch-türkischen Verlages (Hitit Verlag), Herr I. Aslan, als Dichterin und veröffentlichte einen Gedichtband von mir mit dem Titel „Jäger auf der Flucht vor seiner Beute“.

Das Buch fand in der türkischen Gesellschaft und in den türkischsprachigen Medien in Berlin eine große Resonanz, die aber heftige Kritik nicht ausschloss. Denn mit meiner Weltanschauung, der of-



fenen, direkten Herausforderung, den Aufsehen erregenden weiblichen Gefühlsausdrücken, hatte ich die traditionellen Grenzen für türkische und islamische Frauen überschritten.

Nach jedem gesendeten Programm musste ich noch in der Redaktion verweilen, um die zahlreichen Anrufe entgegenzunehmen.

Einmal rief mich ein älterer Türke an und sagte: „Sie sind eine wilde Kaukasierin, die aus dem unbekanntem Amazonenland gekommen ist und unsere türkische Welt hier in Berlin durcheinander bringt. Ich muss Sie unbedingt treffen, denn ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu geben!“

Nach seinen wiederholten Anrufen besuchte ich ihn endlich in Berlin-Kreuzberg, direkt am Landwehrkanal, in seiner Wohnung.

Sein Zimmer roch wie ein Archiv zur Sowjetzeit - feucht und nach altem Papier. An den Wänden gab es nichts außer jeder Menge Bücher. Er suchte aus den schwarzen Ordnern in den Regalen einen aus, gab ihn mir und sagte:

„Meine Tochter, ich schaue mir seit Monaten deine Programme an, du bist eine echte kaukasische Amazone, eine wahre Erbin der dort tausende Jahre herrschenden Kriegerinnen.“ Ich wusste nicht wovon er sprach.

„Nimm das, es ist deine Geschichte und erforsche sie, ich traue es dir zu, du wirst es schaffen! Ich habe keine Zeit mehr!“

Er hustete stark. Mir schien es, als ob er schweres Asthma hätte.

Ich kam nach Hause und habe den Ordner in einer Ecke abgelegt.

Tausende Jahre Geschichte interessierten mich in diesem Moment gar nicht.

Ich kam selbst gerade aus einem Land, das Jahrtausende zurückgeblieben war.

Einem Land, das unter Tausend und Einer Ungerechtigkeit gelitten hatte.

Einem Land, in dem auch ich schon unterdrückt worden war.

Ich war in ein freies Land, nach Deutschland, gekommen und ich wollte die Freiheit, die Demokratie und das moderne Europa genießen.

Tausende Jahre zurückkehren und auch noch forschen wollte ich bestimmt nicht mehr.

Nach ein paar Monaten, während der Arbeit, sah ich auf meinem Schreibtisch in einer türkischen Zeitung plötzlich ein Foto von dem alten, kranken Mann.

„...Der bedeutende türkische Historiker und Forscher Osman Kurt ist tot...“

Ich nahm die Zeitung in die Hand.

Seine anrührende, kranke Stimme ertönte in meinem Ohren: „Es ist deine Geschichte, erforsche sie! Ich habe keine Zeit mehr! Du musst es tun.“

Das war mein drittes Vermächtnis, mein dritter Auftrag, den ich in dem Augenblick jedoch nicht erkannt hatte, als der Alte mir tief in die Augen schaute und sagte „Ich habe keine Zeit mehr“.

Einen Moment spürte ich das Gewicht des Wasserbottichs auf meinen Schultern und vernahm die energische, kaukasische Stimme meines Vaters in meinen Ohren, der sagte: „Schau, deine Urnahmen waren heldenhafte Kriegerinnen, sie lebten in dieser Burg und kämpften viele Jahre. Werde so heldenhaft und kriegerisch wie sie!“

Dann erschien mir der große Archäologe lebendig vor meinen Augen, wie er müde keuchend den Berg hinaufstieg: „: „Komm, komm – wenn ich gestorben bin und deine Urnahmen nicht mehr erforschen kann, dann forsche du hier weiter!“.

Als ich nach Hause kam, begann ich in meinem Bücherschrank nach diesem schwarzen Ordner zu suchen. Eine Woche vorher hatte ich ihn in den Händen gehabt und wollte ihn, weil er so schimmelig war, eigentlich in den Mülleimer werfen...

Endlich fand ich ihn. Als ich ihn öffnete, las ich:

„...Amazonen... Aus dem Kaukasus stammende wilde, unbändige, erotische und wagemutige Krie-



gerinnen...“

Nach dem zweiten Satz nahm ich den muffigen Geruch der gelben Seiten nicht mehr wahr, und bis heute konnte ich mich nicht mehr von dem Thema trennen.

Kurz darauf, 1997, kam ich nach Baku an die damals einzige staatliche Universität, getragen von dem Wunsch, die kaukasischen Kriegerinnen und die Amazonen zu erforschen und darüber zu promovieren. Es wurde mir verweigert mit der Begründung, dass es keine Forschung, keine Fachleute gebe; es sei nur ein Mythos der Antike. So ging ich nach Moskau an verschiedene Universitäten. Die Professoren sahen meine brennende, wissenschaftliche Leidenschaft und wollten mich gerne unterstützen, aber mit den kaukasischen Amazonen konnten sie nichts anfangen. Ich sollte die Promotion in Pädagogik an der staatlichen Moskauer Universität für Kultur und Kunst ablegen, denn ich hatte als erfolgreich studierte Kulturwissenschaftlerin und Soziologin mit meiner eigenen kranken Tochter Ayan lange Jahre in Rehabilitationszentren in Aserbaidschan, Russland und Deutschland u.a. pädagogische Erfahrungen gesammelt. Das habe ich denn auch getan.

Aber mein Auftrag blieb – mein Vermächtnis war, die kaukasischen Kriegerinnen, die Amazonen zu erforschen.

Dieser Auftrag als Vermächtnis war mir zum ersten Mal vor vierzig Jahren gegeben worden. Später kamen weitere Auftraggeber dazu. Aber nie gab es jemanden als Mitstreiter, es gab auch keine Mittel, keine Förderung, nichts war da. Nur die Stimme meines energischen, kaukasischen Vaters lag in meinen Ohren, ich sah im Geist den großen Archäologen, wie er müde keuchend den Berg hinaufstieg, und ich hielt einen schimmelig riechenden, schwarzen Ordner in meinen Händen. Nur sie zeigten mir die seit langem verwischten Spuren der Amazonen in den kaukasischen Bergen. Diese Bergpfade waren sehr steinig, steil und gefährlich.

Ich forsche nun seit 15 Jahren und habe nie aufgegeben. Ganz allein als Einzelkämpferin. Ohne finanzielle Mittel, ohne Unterstützung, ohne Partner. Es gibt heute noch viele skeptische Archäologen, Wissenschaftler, Forscher, die diese Arbeit nicht schätzen können oder wollen. Ich sei kein Archäologe, meinen sie.

Genau wie die Professoren vor 35 Jahren. Aber diese werden immer weniger.

Als 9-jähriges unbändiges Mädchen aus den wilden kaukasischen Bergen wusste ich auch nicht, wie man Dichterin und Schriftstellerin wird. Ich schrieb einfach. Auf Baumblättern, auf der Baumrinde und auf geschälten Bäumen schrieb oder ritzte ich meine Gedichte ein und dabei wusste ich gar nicht, was Gedichte schreiben heißt.

Als ich 20 war, gelangen mir erste Veröffentlichungen in meinem Lande. Daraufhin bekam ich gesellschaftliche und familiäre Verbote. Die Türen der Verlage und Medien mir blieben plötzlich verschlossen, - mit der Begründung, dass ich nicht im Versmaß Ghasal oder Eruz (klassische Formen) schreiben könne. Ich schrieb nur einfache, freie Lyrik (moderne Form).

Ich schrieb heimlich weiter unter dem Pseudonym „Ateshi“ (die „Feurige“). Später, als meine Gedichte in Aserbaidschan, in der Türkei und im Iran unter dem Pseudonym „Ateshi“ gesungen wurden, wurden manche sogar zu Hits.

Niemand wusste in meinem Land – weder die Regierung, noch meine Leser, meine Freunde, meine beherrschenden Brüder, sogar mein eigener Ehemann, mit dem ich unter einem Dach lebte, wer diese berühmte „Ateshi“ war. Mein Ehemann sang mein bekanntestes Lied („Was würdest du mit mir tun?“), nannte es sein Lieblingslied und sagte zu Hause voller Bewunderung: „Wer ist diese Ateshi? Sie schreibt so wunderbar!“

Diese Erfahrungen gaben mir das Selbstbewusstsein, gaben mir die Kraft. Vielleicht kann ich deswegen, trotz aller Widrigkeiten, die Geschichte meiner weiblichen Urahn, dieser kraftvollen und stolzen Kämpferinnen, so erforschen.







Tədqiqatın aparıldığı ölkələr



Azərbaycan. Professor,
arxeoloq İ.Babayev,
N. Atəşi



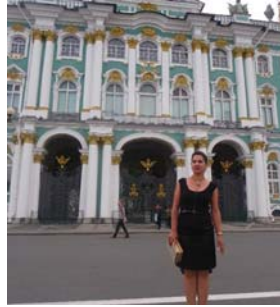
Gürcüstan. Professor Zaza
Aleksidze, N. Atəşi



Yunanıstan



Türkiyə



Rusiya



Braziliya.
Amazon çayı üzərində
ekspedisiya



Freundliche Danksagung für die Fotos im Buch:

Nationales Museum für Geschichte, Baku,

Gencevi Institut für aserbaidtschanische Kultur in Deutschland (Berlin),

M. Hasanoglu (Baku),

Prof.Z. Aleksidze (Tiflis)

B. Ibrahimli (Baku),

M. Chalilov (Baku),

F. Ashrafoğlu (Baku)



